



# **ZAUBERHAFTE BARMER ANLAGEN 2022**

**BARMER VERSCHÖNERUNGSVEREIN SEIT 1864**

**AKTUELLES ONLINE: [WWW.BARMER-ANLAGEN.DE](http://WWW.BARMER-ANLAGEN.DE)**



**STIHL**

**GARTEN-START  
MIT AKKU POWER.  
BY STIHL.**

Seien Sie bereit, wenn Ihr Garten erwacht - und starten Sie mit uns in die Frühjahrsaison! Was Sie im Garten auch vorhaben, wir haben die passende **Akku Power** dafür. Schauen Sie vorbei und profitieren Sie von **attraktiven Angeboten** sowie **kompetenter Beratung**.

Hester Str. 7 - 42369 Wuppertal  
Telefon: 02 02 - 40 10 40 [www.otto-reinshagen.de](http://www.otto-reinshagen.de)

**Reinshagen**  
Garten- und Motorgeräte



**Aralandia –  
faszinierend,  
farbenfroh,  
federführend.**

Bunte Fächerwitze ist eine der größten begehrten Freiflugvögelarten für Papageien. Aralandia ist die neue und einzigartige Heimat für Ara, Striche, Flamingos und Padas im Grünen Zoo Wuppertal.

**ARALANDIA** **ZOO WUPPERTAL** **ZOO WUPPERTAL**  
[www.aralandia.de](http://www.aralandia.de)

# hausundgrund

## DAS RECHNET SICH



- Die Eigentümer-Schutzgemeinschaft mit mehr als 1 Million Mitgliedern in Deutschland.
- **Jahresbeitrag nur 89.- €.** ■ Dienstleistungen und Rechtsberatungen zum Immobilien-Eigentum.
- Rechtssichere Nebenkosten-Abrechnungen.
- Einkaufsvorteile bei Partnerfirmen in Handel und Handwerk.



Barmen, An der Clefbrücke 2a · Elberfeld, Laurentiusstraße 9  
[www.hausundgrundwpt.de](http://www.hausundgrundwpt.de) · Info 0202 25 59 50

# WIR ARBEITEN NACHHALTIG UND SCHÜTZEN DIE NATUR!

Als Vorstand des Barmer Verschönerungsvereins verwalten wir mit der zweitgrößten privaten Parkanlage in Deutschland, den 100 Hektar großen Barmer Anlagen, ein großes, oft unterschätztes Erbe! Unsere Gründungsväter haben ab 1864 viel Geld zusammengetragen, Grundstücke am Barmer Südhang erworben und in den ersten 25 Jahren einen großartigen Park geschaffen. Dieses bedeutende Erbe ist für uns, wie für unsere Vorgänger, eine große Herausforderung! Als damalige frühe Bürgerinitiative „pro Grün“ fühlen wir uns unseren Mitgliedern, Freunden und Sponsoren verpflichtet.

Leider wird Selbstverständliches gerne unterschätzt. Die Barmer Anlagen sind immer da und kostenlos zur Bewegung und Entspannung geöffnet. Auch wenn wir diesen Fachbegriff selten verwenden, beweist doch ein Baumspaziergang, dass die Barmer Anlagen ein Arboretum mit teilweise seltenen Bäumen sind. Sie wurden aus fernen Ländern zusammengetragen, als Menschen noch nicht durch die Welt geflogen sind. Pflanzen und Tiere finden seit nunmehr 158 Jahren (wenn das nicht nachhaltig ist!) einen geschützten Lebensraum, in dem wir sie in Ruhe lassen sollten. Wohltuend übrigens für unsere Bäume, die unschätzbar viele Schadstoffe aus der Luft filtern, dass der Park nachts nur in den unteren Anlagen beleuchtet ist. Wir lieben unsere Lebewesen, auch wenn wir viele nie sehen. Deshalb sind unsere „zauberhaften Barmer Anlagen“ mit Teilen des Barmer Waldes ein ökologisches Paradies, das wir nach Kräften hegen und pflegen. Das wird in Zeiten des Klimawandels mit weniger Wasser immer schwieriger. Zur Pflege gehört auch das Zurückschneiden von Sträuchern, um ein frisch wirkendes Parkbild zu bewahren. Bäume entnehmen wir nur nach Sturmschäden oder wenn Gefahr für unsere Besucherinnen und Besucher besteht. Besonders gefährdet sind unsere ältesten Baumriesen in den unteren Anlagen.

Für die Finanzierung unserer Aufgaben sorgen unsere Mitglieder (wir sind ein Bürgerverein), Sponsoren und Spender, denen wir nicht genug danken können. Die Herausforderungen sind für uns und unsere Geschäftsführung sehr vielfältig. Im Toiletturm mussten die Treppenstufen saniert werden. In den oberen Anlagen wurden Spielgeräte zerstört, ebenso einige rote Informationstafeln entlang der Bergbahntrasse. Für die im Lager auf einen 3-D-Druck wartende Skulptur



FOTO: KLAUSGÜNTHER CONRADTS

Der geschäftsführende Vorstand des BVV: v.l. André Bovenkamp, Peter Prange, Guido Zimmermann.

„Knabe mit Taube“ haben wir einen freundlichen Spender gefunden. Wir wollen das Original nicht mehr aufstellen, weil es wertvoll ist und die Diebstahlgfährdung nimmt. Die finanziell größten Posten sind die Entschlammung weiterer Teiche. Wenn Sie uns unterstützen möchten: aktuelle Spendenwünsche und unsere Pflanzliste, auch den Veranstaltungskalender, lesen Sie auf unserer Website unter [www.barmer-anlagen.de](http://www.barmer-anlagen.de).

Im Barmer Wald und in den oberen Anlagen möchten wir einen Fitnessparcours anlegen. Startmittel aus dem „Bürgerbudget 2021“ blieben uns leider versagt. Es gibt aber erste Spenden.

Es geht aber nicht nur um Geld, sondern auch um das Miteinander in unseren Barmer Anlagen. Die Coronapandemie bescherte uns viel mehr Besucherinnen und Besucher, so dass die Belastung grenzwertig ist. Die Abfallbehälter werden missbraucht, Müll daneben geworden. Radfahrer nutzen mit großem Tempo die Wege als Abkürzungen von der Höhe ins Tal und gefährden Fußgänger. Unkontrollierte Hunde belästigen Menschen und beißen Artgenossen.

Das Tagesgeschäft leisten unsere Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter mit großem persönlichem Engagement, ohne dass sie verdienten Dank spüren. Das Parkpflegewerk ist ihr Leitfad.

In diesem zweiten Jahresheft, das wir mit wirtschaftlicher Hilfe des Verlags „Bergische Blätter“ realisiert haben, lesen Sie hoffentlich viel Interessantes rund um unser „grünes Wohnzimmer“, in dem wir Sie gerne begrüßen. Aber: bitte gehen Sie pfleglich damit

um! Zum Schluss darf der übliche Hilferuf nicht fehlen. Auch wenn es viel ehrenamtliches Engagement gibt, beispielsweise durch die „Türmer“ (Toiletturmaufsicht) und im Archiv, ist „ohne Moos nichts los“. Bitte werden Sie Mitglied (20 Euro pro Jahr), stiften Sie Bäume oder Bänke, oder spenden Sie Beträge Ihrer Wahl. So helfen Sie uns, das Erbe von 1864 zu bewahren.

PETER PRANGE, ANDRÉ BOVENKAMP,  
GUIDO ZIMMERMANN

## Impressum

Jahresschrift des Barmer Verschönerungsverein e.V.

### Herausgeber:

Barmer Verschönerungsverein e.V.

Untere Lichtenplatzler Straße 84,  
42289 Wuppertal, Telefon 0202 557927,

E-Mail: [info@barmer-anlagen.de](mailto:info@barmer-anlagen.de)

Web: [www.barmer-anlagen.de](http://www.barmer-anlagen.de)

### Redaktion:

Klaus-Günther Conrads (verantwortlich),

Michaela Dereschewitz, Monika Ebers

### Bankverbindung:

Stadtparkasse Wuppertal,

IBAN: DE76 3305 0000 0000 1215 17

BIC: WUPSD33XXX

### Gesamtherstellung:

Bergische Blätter Verlags-Gesellschaft mbH;

Postfach 131942, 42046 Wuppertal

[www.bergische-blaetter.de](http://www.bergische-blaetter.de)

Für die Fotos in diesem Heft haben die Fotografen dem BVV die Veröffentlichung erlaubt. Die Fotorechte verbleiben bei den Urhebern. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung zulässig.

# BAUM DES JAHRES: DIE ROTBUCHE

**D**r. Rudolf Fenner: „Um einem weit verbreiteten Missverständnis gleich zuvorzukommen: Die Rot-Buche ist nicht die Buche mit den roten bis schwarz-roten Blättern, die in Parks, Friedhöfen und größeren Gärten oft zu sehen ist. Dieser auffällige Baum ist die Blutbuche, eine kultivierte Varietät der Rot-Buche, und Rot-Buche ist der botanisch korrekte Name für die grünblättrige Buche in unseren Wäldern. Sie heißt so, weil ihr an sich eher weiß-gelbes Holz im Vergleich zum fast weißen Holz der zu den Birkengewächsen gehörenden Hain- oder Weißbuche einen leicht rötlichen Einschlag hat. Zugegeben – das ist keine wirklich überzeugende Namensgebung. Da hier in Mitteleuropa keine andere Buchenart heimisch ist, wird sie meist schlicht Buche genannt.“

## Klimawandel macht der widerstandsfähigen Baumart zu schaffen

Die Dr.-Silvius-Wodarz-Stiftung erkor die Baumart zum zweiten Mal nach 1990 für den Titel „Baum des Jahres“. Die konkurrenzstarke und mit enormer Wuchskraft ausgestattete Baumart – sie kann eine Höhe von bis zu 45 Metern und einen Stammdurchmesser von 1,50 Metern erreichen – hatte lange als Hoffnungsträger für den klimastabilen Mischwald gegolten. Dass sie unter der klimabedingten Trockenheit zunehmend leidet, gab für die Stiftung den Ausschlag, die Buche erneut ins öffentliche Blickfeld zu rücken.

Heimisch ist die Rotbuche, deren Name auf ihr im Alter rötlich eingefärbtes Kernholz verweist, in ganz Mitteleuropa. Markenzeichen sind ihr gerader, glatter Stamm mit silbergrauer Rinde und die langen rötlich-braunen Knospen an den Zweigen. Erst nach 20 bis 40 Jahren bringt die einhäusige Baumart im Frühjahr männliche und weibliche Blütenstände hervor, aus denen sich bis zum Herbst Bucheckern entwickeln.

Die Buche ist mit einem Anteil von 16 Prozent die häufigste Laubbaumart in Deutschland. Unter optimalen Bedingungen kann sie etwa 350 Jahre alt werden. Ihr hartes, wenig elastisches Holz kommt in der Bau-, Möbel-, Parkett- und Papierindustrie zum Einsatz. Seit geraumer Zeit und verstärkt nach den zurückliegenden Dürresommern weisen auch Bestände der zuvor als standfest, hitzetolerant und klimaresilient



FOTO: SYMBOBILD

Die Rotbuche ist der Baum des Jahres 2022.

eingestuften Rotbuche verkahlte Kronen, Schädlingsbefall und Symptome komplexer Erkrankungen auf, die zum Absterben der Bäume führen können. Wie Bäume auf den Klimawandel reagieren, steht im Fokus der Wissenschaft und ist Gegenstand zahlreicher Forschungsprojekte.

## Die häufigste Laubbaumart Deutschlands hat unzählige Facetten

„Baumschutz ist Bürgerpflicht!“ – so steht es auf der Webseite des Vereins Baum des Jahres e. V. geschrieben. Diesem Ziel fühlt sich auch der Barmer Verschönerungsverein verpflichtet, in dessen Barmer Anlagen ein Baumspaziergang (Anleitung auf den Websites [www.barmer-anlagen.de](http://www.barmer-anlagen.de); [www.botanik.uni.wuppertal.de](http://www.botanik.uni.wuppertal.de)) einen wunderbaren Überblick über die vielfältige Baumlandschaft ermöglicht.

BVV-Geschäftsführerin Michaela Dereschewitz: „Dieser Baumspaziergang war ein Geschenk der Bergischen Universität und wurde 2016 von Studentin Carletta vom Dorp, Sarah Rau und Professorin Dr. Gertrud Lohaus entwickelt. Er basiert auf dem „Parkpflegewerk“, das für die „Regionale 2006“ erstellt wurde. Auf dieser Basis handeln wir verantwortlich, wenn Bäume aus unterschiedlichen Gründen gefällt werden müssen. Wir pflanzen gleiche Arten am alten Ort neu und freuen uns über Baumspenden.“

Die Buche hat zwei wichtige Botschaften in Zeiten klimatischer Veränderungen und extremer Wetterereignisse. Eigentlich haben Buchen in Deutschland optimale Wachs-

tumsbedingungen. Sie können jahrzehntelang im Schatten großer Waldbäume ausharren, bevor sie in Führung gehen. Die letzten Jahre mit extremen Temperaturen sind jedoch auch an dieser wichtigen Baumart nicht spurlos vorübergegangen. Vielerorts kam es zu einem flächigen Absterben von Buchenbeständen.

„Die letzten Jahre haben allen Wald-, Stadt- und Parkbäumen stark zugesetzt. Auch der Zustand der Altbuchen ist kritisch“, so Stefan Meier. „Dass sogar Buchen so unter den letzten Jahren der Trockenheit und Schäden gelitten haben, schockiert mich als Förster.“ Die gute Nachricht ist aber, dass die Prognosen für junge Bäume besser aussehen. So haben laut Andreas Roloff, Professor für Forstbotanik an der TU Dresden und Mitglied im Jahresbaum-Kuratorium, erste Untersuchungen an Jungwüchsen gezeigt, dass die Buche fähig ist, mit Klimaveränderungen umzugehen.

## Die vielen Facetten der Rotbuche

Dass die „Mutter des Waldes“, wie die Buche im Volksmund genannt wird, mehr als ein Problemfall oder eine Baumart unter vielen ist, davon ist der wiedergewählte Deutsche Baumkönig Nikolaus Fröhlich

überzeugt. In seinem Amt möchte er die Faszination für die Rotbuche entfachen. Denn erwähne man die Buche, erschienen umgehend Bilder in den Köpfen sowie unterschiedliche Assoziationen und Gefühle.

So bilden sich zum Beispiel widerstrebende Lager um alte Buchenbestände, Baumartenanteile und wertvolle Biotope. Anderen kommen Leimbinderbalken aus kleinen Buchenstäbchen oder sauber geschichtete Brennholzstapel in den Sinn. Woran die Wenigsten denken: Die im Sommer allgegenwärtigen Eisstiele und all die anderen Alltagsgegenstände, die aus dem rötlichen Buchenholz hergestellt werden. „Am Ende ist die Buche all das – die häufigste Laubbaumart Deutschlands mit unzähligen Facetten,“ so Fröhlich.

## Der Verein Baum des Jahres

Der Verein Baum des Jahres e. V. wurde im Jahr 1972 von Dr. Silvius Wodarz gegründet. Bis 1999 hieß er noch Umweltschutzverein Wahlstedt und war eine der frühen deutschen Umweltorganisationen. In der Debatte um das sogenannte „Waldsterben“ entstand 1983 zunächst die Aktion „Rettet den Wald“. Angeregt durch andere Aktionen wie „Vogel des Jahres“ kam

### Preisträger der vergangenen Jahre:

Baum des Jahres 2021: Die Stechpalme  
Baum des Jahres 2020: Die Robinie  
Baum des Jahres 2019: Die Flatter-Ulme  
Baum des Jahres 2018: Die Esskastanie  
Baum des Jahres 2017: Die Fichte  
Baum des Jahres 2016: Die Winterlinde  
Baum des Jahres 2015: Der Feldahorn  
Baum des Jahres 2014: Die Trauben-Eiche  
Baum des Jahres 2013: Der Wildapfel  
Baum des Jahres 2012: Die Europäische Lärche

Wodarz auf die Idee, jedes Jahr eine Baumart besonders herauszustellen. Der erste „Baum des Jahres“ war 1989 die Stieleiche. Der gemeinnützige Förderverein wird von seinen Mitgliedern getragen und finanziert die Herstellung von Informationsmaterialien und -medien rund um den jeweiligen Jahresbaum. Mehr Informationen gibt es unter <https://baum-des-jahres.de>.

KLAUS-GÜNTER CONRADS

# Wuppertal verpflichtet.

Die gemeinsame Vorstellung  
einer lebenswerten Stadt ist  
eine starke Verbindung.

# WARUM ES BEQUEMER WAR, DEN TOELLETURM MIT DER BERGBAHN ZU ERREICHEN



FOTO: JOSEF DAHMEN, SAMMLUNG JÜRGEN EIDAM

Kurz vor der Gewerbeschulstraße hat der Bergbahnwagen 1 die größte Steigung von 16,8 % überwunden.

Als im 19. Jahrhundert die Industrialisierung in den Wupperstädten Barmen und Elberfeld stetig zunahm, entwickelten sich deren waldreiche Höhenzüge links und rechts des Flusses zu Naherholungsgebieten. Den Initiativen von Unternehmern und Bürgervereinen ist es zu verdanken, dass diese Grünflächen nicht einer unkontrollierten Zersiedelung zum Opfer fielen, sondern den Stadtbewohnern die Möglichkeit boten, fußläufig der stickigen Enge des industrialisierten Tales zu entkommen und dabei die gute Luft auf den Höhenzügen zu genießen. Dem Trend der Zeit entsprechend wurden einige Parkanlagen auch mit Aussichtstürmen versehen: den Kiesberg im Elberfelder Süden krönte seit 1892 der Von-der-Heydt-Turm, den Nützenberg im Norden sechs Jahre später der Weyerbuschturm. Als erster Aussichtsturm auf den Wupperhängen war schon 1832 der Elisenturm auf der Hardt neben dem heutigen Botanischen Garten erbaut worden, und auf der Hardt entstand auch 1906 der Bismarckturm. Der Nordpark in Barmen erhielt keinen Aussichtsturm (dafür die Nordparker-

rassen mit markantem Turm), die Barmer Anlagen im Süden dagegen den 1888 fertig gestellten Toelleturm.

Die Türme wurden zum Teil von wirtschaftlich erfolgreichen Unternehmern gestiftet und auch nach ihnen benannt: der Bankiersfamilie von der Heydt, dem Knopffabrikanten Emil Weyerbusch, dem Textilfabrikanten Ludwig Ernst Toelle. Initiativen und finanzielle Unterstützung gingen aber ebenso von den neu gegründeten Bürgervereinen aus: dem Barmer und Elberfelder Verschönerungsverein sowie dem Nordstädter Bürgerverein.

Der Toelleturm auf den Barmer Südhöhen unterschied sich von den anderen Aussichtstürmen auch dadurch, dass er schon sechs Jahre nach seiner Eröffnung nicht nur durch einen Bergspaziergang, sondern schneller und bequemer mit Hilfe eines damals technisch innovatorischen Verkehrsmittels zu erreichen war: mit der Barmer Bergbahn, der ersten elektrischen Zahnradbahn Deutschlands und ersten zweigleisigen Zahnradbahn der Welt!

## Aufstieg

Steht man im Jahre 2022 am Beginn der ehemaligen Bergbahntrasse in der Saarbrücker Straße, so erblickt man in Richtung Norden jenseits der Eisenbahnlinie das Gelände des Heizkraftwerkes, auf dem sich einst die Talstation der Zahnradbahn befand. Zwei rote Informationstafeln am Zaun der Bahnstrecke vermitteln auch optische Eindrücke über den baulichen Zustand an dieser Stelle bis zur Stilllegung der Bergbahn im Juli 1959. Bei der nun folgenden Trassenwanderung bis zum Toelleturm wird man auf über 30 dieser Informationstafeln stoßen, die seit 2010 auf Initiative von Klaus-Günther Conrads und später mit Unterstützung des Bergbahnvereins aufgestellt wurden, alle von privaten Sponsoren finanziert. Auch für die „Nachgeborenen“ ist es dadurch möglich, noch einen Eindruck von diesem im Bergischen Land einzigartigen Verkehrsmittel zu gewinnen, dessen unpopuläre Einstellung am Ende der fünfziger Jahre die Gemüter in der Stadt zuweilen noch bis in unsere Tage erhitzt.

Schon 1887 hatten sich Kaufleute, Fabrikanten und Bankiers, darunter Albert Molineus, Adolf Vorwerk und Hermann Wahl, in der „Interessengemeinschaft Barmer Bergbahn“ zusammengefunden; die „Actien-Gesellschaft Barmer Bergbahn“ verfolgte ab 1890 konkret das Ziel, eine direkte Verbindung zwischen dem Zentrum Barmens und seinen Südhöhen zu schaffen, was dann vier Jahre später auch gelungen ist.

Der Blick auf die Steigung von 16,8 % gleich zu Anfang des Aufstiegs bis zur Kreuzung mit der Gewerbeschulstraße motiviert nicht unbedingt zu einer Fußwanderung, um das knapp 170 Meter höher und gute 1,6 Kilometer weiter entfernte Ziel, den Toelleturm, zu erreichen. Denn es geht für die nächsten 600 Meter zunächst über eine ziemlich steile Straße mit einer Nachkriegsbebauung, hauptsächlich auf der rechten Seite, während links bald der untere Teil der Barmer Anlagen ins Blickfeld rückt. Schon seit 1935 heißt diese vormalige Luisenstraße „An der Bergbahn“, der Name ist also mehr



Unter der so genannten „Spuckbrücke“ begegnen sich zwei Bergbahnwagen mit offener Plattform. Dieser Teil der Strecke ist heute mit der Stützwand unter der Hangaufschüttung verschwunden.

als eine posthume Erinnerung an das einstige Verkehrsmittel.

## Von der Straßen- zur Waldstrecke

Zum Ende des „Aufstiegs“ über die Straße erblickt man sogleich das Bergbahndenkmal jenseits der hier kreuzenden Lichtenplatzer Straße (links endet deren unterer, rechts beginnt deren oberer Teil). An der vormaligen ersten Haltestelle auf der Strecke steht jetzt eine Antriebsachse mit dem Zahnrad in der Mitte auf einem Stück Meterspurgleis mit Zahnstange. Das ist der Augenblick, an den Pionier dieser Technik zu erinnern: den Schweizer Ingenieur Nikolaus Riggensbach. In seinen „Erinnerungen eines alten Mechanikers“ von 1886 findet sich der entscheidende Satz: „Bei starken Steigungen gleiten die Räder auf den Schienen, auch durch das Streuen von Sand nicht zu beheben.“

Mit dieser Erkenntnis entwickelte er das nach ihm benannte Zahnstangensystem, das nach einigen Anfangsschwierigkeiten in

WIR STEHEN FÜR  
WIRTSCHAFTLICHES HANDELN,  
SOZIALE VERANTWORTUNG  
UND UMWELTBEWUSSTSEIN.

**#MachenWirGern**

Erfahren Sie mehr über unsere Projekte  
und Initiativen auf **barmenia.de**



**Barmenia**  
EINFACH. MENSCHLICH.

Barmenia Versicherungen  
Barmenia-Allee 1 | 42119 Wuppertal | 0202 438 2250  
info@barmenia.de | www.barmenia.de



Wagen 1 ist gerade am Umsteigebahnhof Toelleturm angekommen, Wagen 8 steht zur Abfahrt ins Tal bereit. Über dem Gleisbett befindet sich heute die Terrasse des Restaurants zur alten Bergbahn.

mehreren Ländern, darunter auch in den USA, zum Bau von Zahnradbahnen oder Zahnradabschnitten auf „normalen“ Adhäsionsstrecken führte; die bis heute bekannteste darunter ist wohl die Vitznau-Rigi-Bahn oberhalb des Vierwaldstätter Sees. Riggenbachs Idee war nicht nur von technischen Überlegungen, sondern auch von ökonomischen Erwägungen geleitet, ein Aspekt, der die ebenfalls ökonomisch denkenden Initiatoren der Barmer Bergbahn überzeugt haben dürfte. Ein Blick auf den Stadtplan zeigt noch heute, dass eine direkte Verbindung von Barmen zum Toelleturm Vorteile gegenüber den Alternativen auf den serpentinartigen Straßen hat. Zur Entstehungsgeschichte des Denkmals von 1984 und zur Herkunft der hier aufgestellten Teile gibt ein Text auf dem Sockel Auskunft.

Der weitere direkte Weg auf der Trasse ist uns nun zunächst versperrt, da einige Jahre nach der Stilllegung der Einschnitt ins Gelände, zu dem eine Stützmauer und einer Fußgängerbrücke gehörten, zugeschüttet wurde, wodurch eine Aussichtsplattform entstand, der wir uns nun über den Spazierweg rechts am Denkmal vorbei nähern. Sobald wir das Niveau des Aussichtspunktes erreicht haben, fällt uns ein Baum beim näheren Hinsehen ins Auge: diese Eiche steht auf dem ursprünglichen Niveau der Trasse, was der stark verkürzte Stamm, über dem sich die Baumkrone erhebt, anschaulich macht.

## Sichten nach Norden und Süden

Von der Aussichtsplattform, im Zuge des Förderprogramms „Regionale 2006“ entstanden, geht unser Blick zunächst nach un-

ten, wo wir hinter dem Bergbahndenkmals noch einmal auf die Straßentrasse der Bahn bis zur Talachse schauen. Weiter geht der Blick zu den Barmer Nordhöhen, insbesondere zum Sedansberg mit dem Hochbunker am Heubruich. Statt eines Aussichtsturms fallen gleich zwei weitere Objekte auf: der alte und der neue Wasserturm auf der Hatzfelder Höhe.

Die schöne Aussicht auf die Stadt genoss schon der impressionistische Naturlyriker Detlev von Liliencron, der 1899 die Stadt Barmen auf Einladung der Literarischen Gesellschaft besuchte, die darüber berichtete:

“Er sah sich angeregt in der Stadt um: die Schwebebahn war erst geplant. Als er von der Barmer Bergbahn hörte, drängte er danach, sie kennenzulernen. Als er Platz genommen hatte und die Bergfahrt begann, stellte er sich schleunigst auf die hintere Plattform, um die Aussicht auf die Stadt zu genießen. Je höher man kam, desto mehr steigerte sich seine Begeisterung. Er verzichtete auf die Besteigung des Toelleturms und wünschte nur, wieder hinunterzufahren, um sich noch einmal an der Bergfahrt zu erfreuen. Eine Ansichtskarte von der Bergbahn schmückte er mit seinem energischen Namenszug. Beim Abschied am nächsten Tag konnte er nicht unterlassen, von der schönen Bergfahrt zu sprechen, die er bald wieder hoffte, genießen zu können.“

Auf der Informationstafel an der Aussichtsplattform findet man auch einen Hinweis auf das einst rechts von hier stehenden Planetarium. Obwohl beim Luftangriff von 1943 nur leicht beschädigt, überließ man es zwölf Jahre lang dem Verfall, um es dann 1955 abzureißen.

Vom Toelleturm herab fotografiert: der zum Bergbahnhof Toelleturm fahrende Wagen 3.



Man kann nun einen kleinen Abstecher auf dem Weg parallel zur Oberen Lichtenplatzer Straße machen, um in dem benachbarten „Bistro zur Alten Meierei“ am Tennisplatz Fischertal die hier seit 2015 gezeigte Fotoausstellung zur Bergbahngeschichte anzuschauen.

Unsere Trassenwanderung führt uns aber weiter hinauf entlang den Granitstelen, mit denen die Waldstrecke nach ihrer Freilegung im Zuge der Regionale 2006 markiert wurde. Schon von weitem erkennt man eine Kurve, die einzige der gesamten Strecke. Sie war auch einer der Gründe dafür, dass eine Zahnradbahn gegenüber einer ebenfalls zur Diskussion stehenden Standseilbahn bevorzugt wurde.

Hinter der Kurve erreichen wir die vor-malige zweite Haltestelle auf der Strecke. Deren Name „Talblick“ erschließt sich sofort, wenn man das Plateau auf dem Emil-Röhrig-Platz betritt. Auch von hier sind viele markante Punkte im Tal und auf den nördlichen Höhen zu erkennen, so z.B. der „Steinweg-Viadukt“ oberhalb des Alten Marktes, über den einst die Züge der Rheinischen Bahnstrecke verkehrten und den heute die Radfahrer und Spaziergänger auf der „Nordbahntrasse“ nutzen. Einen noch umfassenderen Talblick bietet allerdings der Aussichtspunkt an der Oberen Lichtenplatzer Straße am Eingang zur Gartensiedlung „Springen“ (Bushaltestelle Gartensiedlung).

## Bergbahnhof Toelleturm

Die Bergbahntrasse gibt jetzt schon den Blick frei auf ihren Zielpunkt, den ehemaligen Bergbahnhof am Toelleturm, der nach





FOTO: ERWIN ROCK, SAMMLUNG WOLFGANG R. REIMANN

Dieses seltene Bild ist erst vor wenigen Jahren aufgetaucht: die beiden geschlossenen Wagen 5 und 6, dahinter zwei offene Wagen am Bergbahnhof Toelleturm.

Querung der hier beginnenden Wettiner Straße bald erreicht ist. Zur Linken verläuft nun parallel der ehemalige Bahnkörper der normalspurigen Barmer Straßenbahnlinien aus Richtung Wichlinghausen und Alter Markt, die ihren Weg zu den Höhen ab Wupperfeld über die kurvenreichen Straßen nahmen und ebenfalls am Toelleturm endeten. Auf einer der roten Informationstafeln zeigt ein Luftbild die gesamte Bahnanlage mit insgesamt sechs Gleisen, denn rechts von der Zahnradbahn starteten die meter-spurigen Straßenbahnlinien nach Ronsdorf und Remscheid sowie nach Cronenberg und Solingen an dem großzügig angelegten Umsteigebahnhof.

In der ehemaligen Bahnhofsgaststätte lädt heute das Restaurant „Zur alten Bergbahn“ zur Einkehr ein, dessen Terrasse mit original erhaltener Bahnsteigkante befindet sich auf dem ehemaligen Gleisbett. Das Bahnhofsgebäude, in seiner Grundsubstanz noch aus der Eröffnungszeit um 1894, hat seit mehr als sechzig Jahren seine äußere Erscheinung kaum verändert; das Innere ist

nach wie vor mit zahlreichen Bilddokumenten aus der Bergbahnzeit geschmückt.

### Barmens Wahrzeichen Toelleturm

Zum Toelleturm sind es nun noch ein paar Schritte zurück; im Herbst und im Winter kann man ihn schon von der Gaststätte aus sehen. Dem gut 26 Meter hohen

Aussichtsturm drohte schon vier Jahre nach der Bergbahnstilllegung auch der Abriss. Wuppertals damaliger Baudezernent Friedrich Hetzelt, einst ein enger Mitarbeiter des NS-Architekten Albert Speer, wollte ihn ebenso abreißen wie die heute so geschätzte Historische Stadthalle auf dem Elberfelder Johannisberg. Anstelle des Turmes konnte Professor Hetzelt sich eine Antennenanlage, ein Hochhaus oder ein Hotel vorstellen.

E

EDEKA

Center

Billstein

Albertstr. 42 - 46  
42289 Wuppertal
Tel. 0202 - 75 88 99 27  
[www.edeka-billstein.de](http://www.edeka-billstein.de)

Öffnungszeiten Montag bis Samstag 7.00 - 21.00 Uhr



FOTO: FRITS VAN DER GRAGT, SAMMLUNG AXEL REUTHER (VDVA)

Ein seltenes Farbbild vom Umsteigebahnhof Toelleturm: Das Zusammentreffen von drei Spursystemen machte den Umsteigebahnhof Toelleturm zu einem Knotenpunkt der Wuppertaler Elektromobilität: links die meterspurige Straßenbahn nach Ronsdorf und Remscheid sowie nach Cronenberg und Solingen, in der Mitte die meterspurige Zahnradbahn in das Zentrum von Barmen, rechts hinten die normalspurigen Straßenbahnen nach Wupperfeld/Wichlinghausen sowie zum Barmer Bahnhof/Opernhaus.

Über 46 Stufen der Außentreppe und 100 Stufen der Innentreppe gelangt man zur Aussichtsplattform in etwa 360 Metern Höhe.

„Zuerst stand ich, durch einen ungewohnten Hauch der Luft und durch einen ganz freien Rundblick, einem Betäubten gleich. Ich schaute zurück nach unten. Wolken lagen zu meinen Füßen.“ Mit diesen

Worten drückte vor 685 Jahren der Dichter und Philosoph der italienischen Renaissance, Francesco Petrarca, seine Empfindungen nach der Besteigung des Mont Ventoux in der Provence aus. Petrarca gilt als erster bekannter Mensch, der einen Berg allein des Naturerlebnisses wegen erstiegen und darüber berichtet hat.

Nun ist der Blick vom 1909 Meter hohen Mont Ventoux wohl nicht mit der auf 360 Meter Höhe liegenden Aussicht vom Toelleturm zu vergleichen, aber die herrlichen Ausblicke von hier können den Betrachter sicher auch in eine besondere Erlebnisstimmung versetzen. Ich erinnere mich, dass Kindern früher erzählt wurde, man könne bei gutem Wetter sogar den Kölner Dom sehen. Ganz sicher sehen - und dazu hören - konnte man aber bis 1959 von hier oben auch die Zahnradbahn, wie ein sehr seltenes Foto von 1956 zeigt. Mit ihr hätte man die Strecke vom Tal zu den Höhen in etwa 12 Minuten bewältigt und sich somit die Kräfte für das Besteigen des Toelleturms gespart.

JÜRGEN EIDAM

# Dirk Ellinghaus



**Sanitär  
Heizung  
Kundendienst**

An der Bergbahn 36      42289 Wuppertal  
Telefon 0202.554475      Telefax 0202.570729  
dirk.ellinghaus@t-online.de

# Wuppertals höchster öffentlicher Ort

Der Toelleturm erlebte viel Zuspruch und manchen Dornröschenschlaf



FOTO: BWV-ARCHIV

Eines der ältesten Fotos vom Toelleturm, der von viel Wald umgeben ist. Vorne der Kopf eines Blumenbrunnens, der später durch den heutigen Brunnen ersetzt wurde.

**A**lle Jahre wieder: Ab Ostern öffnet der Barmer Verschönerungsverein wieder regelmäßig die Türen des Toelleturms, vorausgesetzt, das Wetter lässt dies sinnvoll erscheinen. Betreut wird das Wuppertaler Wahrzeichen auf den Südhöhen von Mitgliedern des BVV-Arbeitskreises: samstags von 15 bis 18 Uhr, sonntags und feiertags von 12 bis 18 Uhr. Statt eines Eintrittspreises bitten die ehrenamtlichen „Toelletürmer“ um Spenden, die in die Bauunterhaltung fließen. Erst im vergangenen Winter wurden die Treppen im Inneren des Turmes ausgebessert. „Wir empfehlen den Wuppertalern neben der Turmbesteigung ausgedehnte Spaziergänge zwischen 100 Hektar Anlagen und Wald“, meint Arbeitskreisleiter Volker Staab.

## Es war einmal

Es war einmal eine Zeit, in der der Unterbarmer Fabrikant Ernst Ludwig Toelle regelmäßig über den Barmer Südhöhenzug spazierte, weil ihm der weite Blick in das Bergische Land gefiel. Die Fernsicht war noch nicht verstellt und es gab noch nicht die hohen Bäume links und rechts des Hö-

henweges, die für uns selbstverständlich sind.

Bei einem Spaziergang kam Toelle die Idee, an seiner Lieblingsstrecke, gesäumt von Buschwerk, Heide und verkarsteten Flächen, einen Aussichtsturm zu bauen. Mit dieser Auflage vermachte er durch seine Familie dem 1864 gegründeten Barmer Verschönerungsverein testamentarisch eine Summe von 15.000 Goldmark. Im Jahr nach dem Tod Toelles wurde 1887 eine Baustelle eingerichtet, die die Bürger neugierig machte: ein Turm wurde errichtet...

## Familie Toelle

Der Familie Toelle gehörte die 1853 in der Loher Straße 9 gegründete Fabrikation gummielastischer Waren. Der 1822 geborene Ludwig Ernst Toelle, Vater von drei Söhnen und einer Tochter, wohnte nebenan in der Loher Straße 5 und war außerdem Stadtverordneter seiner Heimatstadt Barmer. Nach seinem Tod im Jahre 1886 bat die Familie den Barmer Verschönerungsverein, der in den 158 Jahren seines Bestehens stets Grund und Boden zur Verfügung gestellt hat, wenn Bürgerdenkmäler und Erinnerungstätten errichtet werden sollten, um

die Erfüllung des Stifterwunsches. Im Laufe des Jahres 1887 ist der Turm errichtet worden.

Die Erstbesteigung durch die Bevölkerung fand am 29. April 1888 statt. Im ersten Jahr zahlten 21.660 Personen den Eintrittspreis von 10 Pfennig. Der Toelleturm wurde zu einem beliebten Ziel für Spaziergänger und Wanderer, doch erst mit der Inbetriebnahme der Barmer Bergbahn am 16. April 1894 konnten Besucherrekorde verzeichnet werden.

Als Beispiel kann ein Sonntag im Sommer 1899 dienen, den die Chronik als herrlichen Tag und einladend für einen Ausflug „mit Kind und Kegel“ schildert. In der Zahnradbahn im Bergbahnhof am Clef drängen sich die Erholungssuchenden. Rasch ist der Wagen überfüllt und begibt sich auf den Weg in den schon immer „beseren Teil“ der Stadt. Oben lockte eine in jener Zeit einmalige Möglichkeit, die Heimat von oben zu sehen. Schließlich gab es weder Flugzeuge noch Fernsehen.

## Der Standort

Die Barmer Hochebene liegt 333 Meter über dem Meeresspiegel. Durch seine Höhe

Auf dem historischen Foto hat der Brunnen noch seine „Putten“, die im Zweiten Weltkrieg verschwunden sind.



FOTO: BWV-ARCHIV



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADTS

Heutige Ansicht des Toelleturms mit dem von der Firma Vorwerk & Sohn gespendeten Brunnen.

von 26,25 Meter hat die Aussichtsplattform eine Höhe von etwa 360 Meter über Normal-Null. Zuvor sind 146 Stufen zu überwinden.

Der runde, sich nach oben verjüngende Toelleturm ist zweischalig mit Beyenburger Grauwacke gemauert. Über der Eingangstür zum Innenraum im Erdgeschoss ist eine Bronzetafel angebracht: „Toelleturm, erbaut 1888, erneuert 1978“. In diesem Raum konnte sich früher der Turmwärter aufwärmen. Nach der letztlich unfachmännischen Erneuerung haben Vereinsmitglieder ehrenamtlich die Betreuung der Besucher übernommen.

Über eine Außentreppe gelangt man zu einem Umgang, sieben Meter über dem Plateau. Eine Türe führt ins Innere und an der Wand hängt die Widmungstafel mit folgendem Text: „Dieser Aussichtsturm wurde

im Jahre 1887 gebaut und gestiftet zum Eigentum des Barmer Verschönerungs-Vereins in Erinnerung an Ludwig Ernst Toelle, 1822-1886, von dessen Familie“. Eine Wendeltreppe ermöglicht den Aufstieg zur Aussichtsplattform, die in rund 360 Metern Höhe Wuppertals höchster öffentlicher Ort ist – top of Wuppertal! In früherer Zeit war die Umrandung nicht vollkommen geschlossen, sondern von Löchern unterbrochen. Die Fassade war teilweise bewachsen. Die Metallringe wurden erst später aus Sicherheitsgründen angebracht.

Auch wenn heute der Baumwuchs die Sichtverhältnisse, besonders ins Tal, etwas einschränkt, so ist doch die Fernsicht bei entsprechendem Wetter bemerkenswert. Hindurch zwischen Nützenberg (Weyerbusch-Turm) und Königshöhe (Von der Heydt-Turm) ist der Blick westwärts zum

Rhein möglich. Zur möglichen Bundesgartenschau 2031 soll eine Seilbrücke die beiden Höhen miteinander verbinden.

Im Norden liegt das Tal mit Wupper und Schwebebahn dem Betrachter zu Füßen, dazu die Höhenlagen der Großstadt, im Osten Langerfeld und Westfalen, im Süden Remscheid und Radevormwald. Angeblich haben in der Vergangenheit Besucher den Kölner Dom sehen können.

Paul Peter Muckenhaupt, damaliger 2. BVV-Vorsitzender, verwies diese Behauptung in das Reich der Fabeln, schon allein aus topographischen Gründen. Inzwischen versperren bewaldete Höhen die „Kölner Sicht“. Aber auch so kann man viel Bergisches Land auf sich wirken lassen.

## Der Zahn der Zeit

Dass der Turm immer anfällig gegen Witterungseinflüsse war, zeigt die erste Reparatur bereits 1894, als er im Inneren neu verputzt werden musste. 1908 und 1922 folgten gründlichere Reparaturen. 1943 betrachtete tief deprimiert ein Mann namens Carl Friedrich Goerdeler die skelettförmigen, zerstörten Häuserzeilen im Tal: „Es hat keinen Zweck, die Gefühle zu beschreiben, die mich bewegten, als ich vom Toelleturm auf die Ruinenstadt Barmen und auf das zur Hälfte zerstörte Elberfeld heruntersah.“ Die Briefzeilen vom 25. Juli 1943 hob der Historiker und Journalist Kurt Schnöring ins Licht der Öffentlichkeit, für das „Wuppertal-

Dieses Foto wurde 1994 von einem Hubsteiger aufgenommen.



FOTO: JÜRGEN EIDAM



FOTO: KLAUS GÜNTHER CONRADS

Einige der aktiven „Türmer“, die an Wochenenden den Toelleturm ehrenamtlich betreuen.

Magazin“. Der Verfasser Goerdeler gehörte zu den Verschwörern gegen Adolf Hitler und wurde hingerichtet.

Während des Zweiten Weltkrieges war der runde Aussichtsturm von der Flak besetzt. 1949 wurde er wegen Einsturzgefahr gesperrt. Nach einem Spendenaufruf und dem Verkauf von Bausteinen mit Toelleturm- und Rundblickkarten war ausreichend Geld zusammengekommen, sodass die umfangreiche Reparatur möglich wurde. Die Wiedereröffnung ist auf den 3. September 1950 datiert.

1961/62 erneut geschlossen, fiel ein Gutachten sehr schlecht aus. Am 11. März 1965 wird vom Abriss des Turmes gesprochen, weil keine Mittel für die Renovierung vorhanden sind. Der Barmer Verschönerungsverein resignierte zunächst, lässt den Turm aber 1970 für 50.000 DM standfest machen. Die unbegehbare „Ruine“ scheint ihrem Schicksal überlassen. Riesensummen waren für die Erhaltung anzusetzen. 1977 spitzte sich die Situation zu, als eine Absperrung rund um den Turm notwendig wurde, um Besucher vor Steinschlag zu schützen. Das zuständige Bauordnungsamt stellte klar: Wiederaufbau oder Abriss.

Inzwischen ergriff die Bevölkerung die Initiative und sprach sich für die Erhaltung ihres Wahrzeichens aus. So stellte Ernst-Günter Plutte, damals 1. Vorsitzender des BVV, im April 1978 fest: „Die Anteilnahme der Bürger war so groß, dass wir schließlich

nicht anders entscheiden konnten, als den Turm zu restaurieren.“

Der Wiedereröffnung am 4. Juli 1978 gingen Bettel- und Spendenaktionen und viel Arbeit für die Handwerker voraus. Da die finanziellen Mittel des Vereins und viele

# ELEKTRO HALBACH

**ELEKTROINSTALLATIONEN  
HAUSHALTSGERÄTE  
WÄRMEPUMPEN  
PHOTOVOLTAIKANLAGEN  
KUNDENDIENST FÜR:**

**Miele STIEBEL ELTRON**

Friedenshort 4  
42369 Wuppertal  
**Fon 02 02 - 46 40 41**  
Fax 02 02 - 46 40 43  
[www.elektrohalbach.de](http://www.elektrohalbach.de)  
[info@elektrohalbach.de](mailto:info@elektrohalbach.de)



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADES

Es gibt immer wieder Anlässe, hier Wuppertal 24 Stunden live 2006, den Toelleturm zu illuminieren.

kleine Spenden der Bürger nicht ausreichen, um die notwendigen 150.000 DM aufzubringen, griff die Stadtparkasse Wuppertal tief in die Tasche und steuerte 120.000 DM bei.

Der Toelleturm stand vor neuen, guten Jahren. Besucher konnten die stimmungsvolle Wendeltreppe hinaufklettern und den Panoramablick genießen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten wurde kein Eintrittspreis erhoben, sondern um Spenden gebeten, die in die Pflegearbeiten des Verschönerungsvereins einfließen. Die Öffnung an Samstagen, Sonn- und Feiertagen in der schönen

Jahreszeit, etwa von Ostern bis Ende Oktober, und Betreuung der Besucher übernahmen ehrenamtlich Mitglieder des Vereins. Manche SeniorInnen blieben 25 Jahre lang dem Arbeitskreis treu.

### Eine schwere Zeit

Im September 1987 erreichte den Turmbesitzer eine neuerliche Hiobsbotschaft über die Sanierungsbedürftigkeit seines Oldtimers, sodass vorsorglich die Türen geschlossen blieben und die Saison vorzeitig zu Ende war. Risse zeigten sich und beim Abklopfen

der Fassade bröckelten Putz und Steine ab. Fachleuten war klar, dass die letzte Generalüberholung teilweise nicht fachgerecht ausgeführt wurde und damals hätte aufwendiger ausfallen müssen.

Um ähnliche Fehler nicht zu wiederholen wurde die Bergische Universität/Gesamthochschule Wuppertal beauftragt, eine Bestandaufnahme mit der Fertigung neuer Bauzeichnungen vorzunehmen und Vorschläge zu machen, ob und mit welchem finanziellen Aufwand der Toelleturm zu retten ist. Unter Leitung der beiden Hochschullehrer Prof. Dr. Carsten Langlie (Bau-technik) und Prof. Dietrich Weigert (Architektur) arbeiteten die Studenten des Sommersemesters 1988 an und mit dem markanten Baudenkmal.

Im Januar 1989 wurde das Gutachten öffentlich gemacht, nach dem eine Rettung rund 600.000 DM kosten würde. Alternativ dagegen die Kosten für Abriss (400.000 DM) und Neubau (1.500.000 DM). Der Verschönerungsverein ging in die Offensive und nutzte erstmals in seiner langjährigen Geschichte die vielfältigen Medien für sich und seine Zwecke. Die Bürgerschaft wird immer wieder zu Spenden aufgerufen und der BVV-Vorstand nimmt auch die Unternehmen in die Pflicht. Ebenso gerät die „öffentliche Hand“ unter sanften Druck. Schließlich leisten die Stadt Wuppertal und das Land Nordrhein-Westfalen (NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege) namhafte Beiträge.

Zu Pfingsten 1989, vom 12. bis 15. Mai, veranstaltete der Verein einen professionell gemachten „Jahrmarkt“ rund um den Turm und im Straßenkreuz Adolf-Vorwerk-, Hohenzollern- und Sachsenstraße. Anlässe sind der nachträglich gefeierte 100. Geburtstag des Toelleturms und das 125-jährigen Jubiläum des Barmer Verschönerungsvereins. Auch dieser Erlös floss in den Renovierungstopf.

Die Mitgliederzahl stieg wieder über den magischen Wert 1.000. Der Zuwachs ist von Bedeutung, damit der Bürgerverein weiterhin den Turm unterhalten und die Barmer Anlagen pflegen und zum Nulltarif zugänglich halten kann. Die Sammlung von fast einer Million Mark setzt sich letztlich aus großen und vielen kleinen Beträgen zusammen und deckt zusätzliche Kosten ab.

### Fachkundige Sanierung

Um den technischen Ablauf der Restaurierung verstehen zu können, muss man wissen, dass der Toelleturm am Fuße einen Durchmesser von 7,70 Meter und oben von 5,14 Meter hat und zweischalig gemauert worden ist. Den Zwischenraum bildet eine

Art Cyclophenmauer aus unbehauenen Stein und ungerichteten Fugen, teils offen und ohne Mörtel.

Im Winter konnte Wasser in das Mauerwerk eindringen und der jährliche Frost hatte „sprengende Wirkung“. Zunächst lockerte er das Mauerwerk, zuletzt drückte er es nach außen. Kosmetische Arbeiten, wie ein Jahrzehnt zuvor, zum Beispiel durch abermaliges Verfugen, hätten am Grundübel nichts geändert, zumal die Plattform nicht vollständig dicht war. Die Analyse wurde erst durch Kernbohrungen möglich und das innere Mauerwerk sicht- und prüfbar. Die Experten kamen zu der Meinung, dass die innere Schale mit einer Stärke von 30 bis 60 Zentimeter intakt und tragfähig sei.

So wurde denn die vollständige Sanierung „nur“ der Außenhaut durchgeführt. Abschnittsweise wurde die schadhafte Außenmauer mithilfe von Wasserdruck abgetragen und eine Spritzbetonschicht als Feuchtigkeitssperre aufgebracht. Anschließend erhielt der Turmschaft eine Umhüllung und Stütze aus Stahlbetonrohr.

Ein guter Teil der abgerissenen Beyenburger Grauwacke wurde als äußere Verblendung, sprich „Mantel“, wiederverwendet, ergänzt durch neue Steine. Diese Vormauerschale hat eine 24 Zentimeter dicke Hinterlüftung. Nach der Fertigstellung hatte der Turm die gleichen Außenabmessungen wie beim Neubau.

Zur Sanierung gehörten außerdem das Freilegen des inneren Mauerwerks, die Entfernung des Dachausstieges, Rekonstruktion der gesamten Aussichtsplattform, Erneuerung der Außentreppe und des Umlaufs, Überarbeitung aller Eisenteile, Anschlüsse für Strom und Wasser, Gartenarbeiten um den Turm herum.

## Wiedereröffnung

Als am 7. August 1990 das Bauordnungsamt den „neuen“ Toelleturm unter die Lupe nahm und keinerlei Beanstandungen notiert werden mussten, war dies das größte Lob für Bauingenieur Prof. Dr.-Ing. Carsten Langlie, die Baufirma Zarges und viele ungenannte Arbeiter. Angesichts der gelungenen Rettung und des schönen Anblickes „schmerzten“ den BVV-Vorstand die hohen Kosten nicht mehr ganz so sehr. Gemeinsam mit den Mitgliedern und Spendern feierte der Barmer Verschönerungsverein am Samstag, 11. August 1990, die Wiedereröffnung des Toelleturms.

## Luftfahrt

Auf die Familie des Stifters Ludwig Ernst Toelle zurückkommend ist zu erwähnen, dass sie eng mit der Geschichte der Luftfahrt verbunden ist. Die Toelles gehörten zu den Gründungsmitgliedern und Förderern des „Vereins für Luftschiffahrt“ und der „Rheinisch-Westfälischen Motor-Luftfahrtsgesellschaft“. Auch Ludwig Ernst betätigte sich als Luftfahrtpionier, doch entgegen anderen veröffentlichten Forschungsergebnissen ist er nicht mit einem Gasballon abgestürzt, wie sein Enkel Max Otto Toelle (1878-1910), der gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten mit dem Luftschiff „Erbslöh“ bei Leichlingen tödlich verunglückte. Das dortige, 1911 gesetzte Oskar-Erbslöh-Denkmal erinnert auch an Max Toelle.

Die „Barmer Zeitung“ berichtete am 2. Oktober 1886 wohl richtig, dass „Ludwig Ernst Toelle sanft nach schwerem Leiden entschlief“. Die Firma Toelle ist von Sohn Hugo Ernst übernommen worden. Noch im Adressbuch von 1909 wird er als Inhaber genannt. 1919 heißt die Firma Ludwig Ernst Toelle, Nachfahren, Inhaber Walter Rosenbaum, und ist noch am Loh platziert. Wann Herr Rosenbaum nach Langerfeld umgesiedelt ist, ist noch unklar. Auch die Spur der Familie Toelle verläuft sich...

Die eine lange Tradition bildenden Sonntagskonzerte finden in den Sommermonaten am Schwanenteich in den Barmer Anlagen am Toelleturm statt. Die Turmbesteigung für Gruppen und zu un-

üblichen Zeiten kann telefonisch mit dem BVV abgestimmt werden: (0202) 55 79 27. Dass der Toelleturm auch aus anderem Material hergestellt werden kann, hat ein Konditor aus der Barmer City bewiesen: ganz süß und lecker – aus Marzipan war er ... Und für eine Spardose ist er auch schon nachgebildet worden, zum Sammeln von Spenden.

KLAUS-GÜNTHER CONRADS

### Zum Titelbild: Stimmungsvolle Dicke-Ibach-Treppe

Dieses schöne Foto von der Dicke-Ibach-Treppe, dem repräsentativen Eingang von der Josef-Haydn-Straße in die Barmer Anlagen (Ringeltal) hat Klaus Stein gestaltet und uns für unser diesjähriges Titelbild überlassen. Klaus Stein hat um 2013 angefangen, seine Klaustrophobie zu bekämpfen, in dem er in den Untergrund gegangen ist und fotografiert hat. Er erzählt: „Dadurch bin ich auf einen Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg gestoßen, in dem ich seit 2019 ehrenamtlich Führungen mache. In den Jahren habe ich schon mehrere Zeitzeugen zu Besuch gehabt, die mir sehr viel von damals erzählt haben. Inzwischen spiele ich dank der Zeitzeugen in den Führungen Tonspuren ab, damit die Vergangenheit nicht verloren geht. In dem Bunker gibt es eine alte Weinhandlung, bei der ich nach und nach anhand von Fotos wieder ihren Urzustand herstellen möchte. Ich bin dabei, in dem Bunker wieder Strom zu verlegen. Dazu fehlen mir aber noch ein paar Dinge, beispielsweise Stromkabel (Spenden sind sehr willkommen; Kontakt: Telefon 0151 44809489). Durch die Untergrundfotos fotografiere ich auch Über Tage. Weyerbusch- und von der Heydt-Turm habe ich auch nachts in Szene gesetzt. Der Toelleturm steht auf meiner To-Do-Liste.“



# Große Herausforderung: Fitnessparcours durch die Barmer Anlagen



Fitnessgeräte an ihrem alten Standort in Berlin. Bald auf dem Plutteplatz?

Die Barmer Anlagen für die Zukunft fit zu machen und neue Angebote zu realisieren, ist für den Barmer Verschönerungsverein ein hoher Anspruch. Zwar laden die rund 100 Hektar großen Barmer Anlagen mit dem Barmer Wald auf den Südhöhen rund um die Uhr zur Bewegung ein, doch moderne Fitnessgeräte sind ein neues, ehrgeiziges Ziel. Das Gesamtprojekt mit elf Fitnessinseln ist, inklusive Montage, mit 190.000 Euro veranschlagt.

## Bürgerbudget 2021

Hoffnungsfroh hat sich der BVV am Bürgerbudget 2021 beteiligt und auf eine Teilfinanzierung aus städtischen Mitteln gehofft. Unter den über 250 beteiligten Projekten erreichte der Fitnessparcours Rang 18 und zog in die Endrunde mit 30 Projekten ein. Fünf Projekte erhielten finanzielle Unterstützung,

der Barmer Verschönerungsverein erhielt wegen geringer Voten keine Belohnung.

„Schade,“ meint André Bovenkamp, der sich als zweiter BVV-Vorsitzender für das Projekt stark macht: „Nun müssen wir andere Geldquellen erschließen. Auf dem Weg dorthin konnten wir zwei Geldspenden mit jeweils 10.000 Euro einwerben: Armin Neeb, Unternehmer aus Wuppertal, und den Rotary Club Wuppertal Haspel.“

## Weihnachtsüberraschung

Wie ein Weihnachtsgeschenk klang ein Angebot des Bayer-Konzerns aus Berlin: der BVV bekam mehrere Spiel- und Fitnessgeräte der Marke Stilum geschenkt! Allerdings mussten Transport und Aufstellung finanziert, dazu eine Baugenehmigung beantragt werden. André Bovenkamp: „Die Geräte waren gebraucht (Neuwert über 15.000

Euro), aber in einem sehr guten Zustand.“ Der neue Standort war schnell erkundet: der Plutteplatz, einst als Panoramaplatz gebaut, etwas oberhalb vom Restaurant „Zum Futterplatz“. Günstig ist die Nähe zur Jugendherberge an der Oberen Lichtenplatzer Straße.

KLAUS-GÜNTHER CONRADS



# Raus mit Peter Prange – Entdeckungsspaziergang durch die Barmer Anlagen

*Rundweg 3: Länge 2,5 km*

**A**usgangspunkt ist der Toelleturm mit der Adresse Hohenzollernstraße 33. Wir biegen am Brunnen, einem Geschenk der Firma Vorwerk & Sohn an die Stadt, bzw. hinter dem Pavillon und Spielplatz in den bewaldeten Höhenweg ein, vorbei an der Wilhelm-Vorwerk-Gedenkstätte, wo sich die Bredthöhe befindet. Wilhelm Vorwerk war nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 22 Jahre Vorsitzender des BVV.

Weiter gehen wir geradeaus bis zum Langermann-Gedenkstein. Johannes Langermann war Pädagoge. Kurz darauf treffen wir rechts auf die Paulinenruhe, einem Gedenkplatz der Familie Luhn an ihre Frau und Mutter (1841-1911). Links vom Höhenweg sehen wir den Ehrenfriedhof, auf dem Gefallene der beiden Weltkriege (1914-18, 1939-45) liegen. Das Gelände gehört dem BVV, es wird vom Garten- und Forstamt der Stadt Wuppertal gepflegt.

Wir gehen über den Ehrenfriedhof und kommen zur Schubertstraße. Falls der Ehrenfriedhof geschlossen ist, gehen wir den dahinter liegenden Imlerweg hinunter bis zur Schubertstraße. Links und rechts der Schubertstraße befinden sich die nach den BVV-Vorstandsmitgliedern Hermann Engemann (1945-1963) und Otto Schwarzschild (1945-1953) genannten Wege.

In Höhe der Ehrenfriedhofstreppe überqueren wir die Lönsstraße und gehen den Lundtweg hinunter. Rudolf Lundt war Schatzmeister von 1914-1945. Weiter bergab überqueren wir schließlich auf der Fußgängerbrücke die Untere Lichtenplatzer Straße und schauen uns noch etwas um: in den unteren Anlagen mit den Teichen, dem Werlédenkmal – Wilhelm Werlé war Gründer des BVV – und der Femlinde, einem Wurzelpross der Dortmunder Femlinde, dem BVV geschenkt von Emil Rittershaus. Von hier aus sind es noch gut fünf Minuten bis in die Barmer Innenstadt.

Für den Rückweg zum Toelleturm gehen wir südlich der Unteren Lichtenplatzer Straße auf der Schölgenallee westwärts. Hinter dem Bergbahndenkmal gehen wir bergauf, halten uns links, schauen vom Aussichtspla-

teau auf die Stadt. Steinstelen erinnern an die einstige Bergbahnroute (1894-1959), auf der wir bis zum Toelleturm beziehungsweise zum Restaurant „Zur alten Bergbahn“ wandern. Wir können uns so vorstellen, welchen Höhenunterschied die Zahnradbahn, zu Betriebsbeginn die erste zweigleisige, elektrische Bahn ihrer Art der Welt, bei Wind und Wetter überwinden musste.

Je nach Jahreszeit und Wetterlage lohnen sich Besuche des Café-Restaurants „Zur alten Bergbahn“ und des Creme-Eis-Pavillons vis-a-vis vom Toelleturm. Wuppertals höchster öffentlicher Ort kann von Ostern bis Ende Oktober samstags von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 12 bis 18 Uhr bestiegen werden.

RÜDIGER HOFMANN/  
KLAUS-GÜNTHER CONRADS



Peter Prange, Vorsitzender des Barmer Verschönerungsvereins.

FOTO: PRIVAT

**Ich werde  
mich voll aufs Geschäft  
konzentrieren.**

Wir unterstützen Sie dabei.  
Mit einem individuell kombinierten Versicherungsschutz für Ihr Unternehmen.



Gewerbeversicherung  
Gothaer GewerbeProtect

Bezirksdirektion  
Versicherungskontor Bergisch-Land  
Lars Helbig e.K.  
Freiligrathstraße 2  
42289 Wuppertal  
Telefon 0202 300014  
lars.helbig@gothaer.de

**Gothaer**

# Parkpromenade zwischen Toelleturm und Skywalk



FOTO: BVV-ARCHIV

Dieser prachtvolle Eingang von Heinrich-Janssen- und Ottostraße in den unteren Anlagen war früher als „Augustator“ der Haupteingang aus städtischer Richtung



FOTO: KLAUSGÜNTHER CONRAD

Der Fuss e. V. unterstützt die Rekonstruktion des „Augustatores“, das auch im Parkpflegewerk als Aufgabe genannt wird. Der BVV will parkende Autos vom Gehweg verbannen, weil sie von Baumstämmen bedroht werden

Unabhängig von den Aktivitäten des Barmer Verschönerungsvereins in den Barmer Anlagen hat der bundesweite Verein „Fuss e. V.“ (Fachverband Fußverkehr Deutschland) durch seine Wuppertaler Ortsgruppe die Idee für eine „Parkpromenade für Barmen“ entwickelt und sich damit für das „Bürgerbudget 2021“ beworben. Fuss e. V. hat sich außerdem beim Landeswettbewerb „Zukunft Stadtraum – die besten Ideen für lebendige und natürliche Stadt- und Straßenräume“ beworben.

Hinter dem Konzept verbergen sich Michael Felstau, Dieter Hofmann, Rainer Widmann und Thorsten Niebuhr, dazu die Künstler Kai Fobbe, Yvonne Grabowski und Dalibor Relic. Ihre Überzeugung: „Wuppertaler Parks bieten hochwertige, fußläufige Naherholung.“ Die Barmer Anlagen und der Nordpark zählen zu den beliebtesten Parks und ihnen sind eigene Parkführer in der Reihe „Wuppertals grüne Anlagen“ gewidmet.

Zwischen städtischem Nordpark und privaten Barmer Anlagen liegen gut zwei Kilometer und 30 Gehminuten (netto). Der Ost-West-Tangente „Nordbahntrasse“ will Fuss e. V. eine fußgängerfreundliche Nord-Süd-Spange hinzufügen. Thorsten Niebuhr: „Die Fußgängerinnen und Fußgänger sollen mit Wegweisern geleitet, Entfernungen in Gehminuten angezeigt werden.“

Zur Wegführung durch Barmen und die Quartiere gehören bauliche Maßnahmen, um dem Fußverkehr mehr Raum zu geben. Treppenauf- und -abgänge werden freigehalten, barrierefreie Zugänge ausgeschildert. Ruhebänke sollen zu Verschnaufpausen einladen. Litfass-Säulen sollen zu „Quartiers-Informationssäulen“ umgewidmet werden.

Für Michael Felstau vom Förderverein Historische Parkanlagen ist die Nord-Süd-Verbindung ein Erlebnis eigener Art: „So lassen sich geschichtsträchtige Orte, wie der denkmalgeschützte Hof Klingelholl neu entdecken.“ Thorsten Niebuhr liegt der ökologische Mehrwert der „Parkpromenade“ am Herzen: „Es geht um mehr Grün in der Stadt und eine bessere Klimaanpassung“.

Im Süden beginnt die „Parkpromenade Barmen“ am Toelleturm, dem höchsten öffentlichen Ort Wuppertals (Plattform ca. 360 Meter über dem Meeresspiegel). Auf der Trasse der legendären „Barmer Bergbahn“ (1894-1959) wandern Interessierte zügig talwärts, vorbei am Kinderspielplatz und der Rotunde, überqueren auf einer Fußgängerbrücke die Untere Lichtenplatzer Straße und erreichen an der Ottostraße den einst repräsentativen Eingang zu den historischen Anlagen.

Den Vorplatz, der dem Barmer Verschönerungsverein gehört, möchte Fuss e. V.

vom Autoverkehr freihalten. In der Mitte der Allee der Heinrich-Janssen-Straße führt der Weg zur Saarbrücker Straße. Nach dem Abriss (August 2020) der Eisenbahnbrücke ist der Gehweg nach Osten schmal und soll vom Autoverkehr befreit und verschattet werden.

Das Heckinghauser Quartier Heidt endet, der Bezirk Barmen beginnt. Über das

South-Tyneside-Ufer wird bald der Johannes-Rau-Platz erreicht. Von dort erfolgt der Anstieg zum Barmer Nordpark: Heubruch, Nordbahntrasse, Münz-, Alarichstraße, Klingelholl, Melanchtonstraße, Skywalk im Nordpark. Weitere Informationen online: [www.fuss-ev.de](http://www.fuss-ev.de).

KLAUS-GÜNTHER CONRADS





**Thomas Kramer IMMOBILIEN**  
[www.thomaskramer-immobilien.de](http://www.thomaskramer-immobilien.de)

Vermittlung von  
 Wohnimmobilien zum Kauf

**GARANTIERT DISKRET,  
 KOMPETENT & ZUVERLÄSSIG!**

Westfalenweg 269  
 42111 Wuppertal

WIR FREUEN UNS AUF IHREN ANRUF  
 0202-272 76 299

# Denkspaziergang durch die Anlagen

**H**allo, liebe Leserin, lieber Leser, ich möchte Sie zu einem Denkspaziergang durch die Barmer Anlagen einladen; eine Premiere im zweitgrößten privaten Bürgerpark Deutschlands.

Ich heiße Monika Volkmann-Lüttgen und bin in Wuppertal aufgewachsen. Nach der Schule zog es mich raus aus der Stadt. Ich lebte einige Jahre in Köln, bis es mich dann nach Hessen verschlug, wo ich 20 Jahre im schönen Odenwald gelebt habe. 2011 bin ich an meine Wurzeln zurückgekehrt und lebe seitdem wieder in dieser so vielseitigen Stadt.

Seit 1991 bin ich freiberuflich tätig. Begonnen hat alles im Gesundheitssport (Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, Rehasport etc.). 2010 absolvierte ich meine Ausbildung zur Gedächtnistrainerin beim BVGT (Bundesverband Gedächtnistraining e. V.) und meine kleine private Massagepraxis gründete ich nach der Ausbildung zur Touch-Life-Praktikerin im Jahre 2008.

Diese drei Bereiche rund um den Menschen – Körper, Seele und Geist (Gehirn) – sind unerschöpflich und spannend, lassen den Menschen als Ganzes erscheinen und runden jedes einzelne Thema ab.

Das Thema Gedächtnistraining habe ich auf einem Workshop kennengelernt und es hat mich sofort fasziniert und seither nicht mehr losgelassen. Als lizenzierte Gedächtnistrainerin und Fortbildungsreferentin des Bundesverbandes Gedächtnistraining e. V. biete ich seit einigen Jahren ein- und mehrtägige Seminare in Unternehmen, Bildungseinrichtungen und anderen Institutionen an. Der Bildungsakademie des Landessportbundes Hessen bin ich noch verbunden geblieben und biete dort weiterhin Fortbildungen im Bereich der Lizenzverlängerungen von Übungsleitern an.

In meinen eigenen Kursen im Gesundheitsbereich und ganzheitlichen Gedächtnistraining gebe ich meine Begeisterung an der Bewegung und dem mentalen Training ebenfalls gerne weiter und Sorge häufig für Verblüffung, mit wie einfachen Übungen wir Körper und Geist trainieren können.

Es gibt sinnvolle Überschneidungen der Bereiche, sodass ich diese immer häufiger in meinen Seminaren, Bildungsurlauben und Kursen verknüpfe. Die Bewegung mit dem Training für das Gehirn, zur Steigerung der Denkleistung, der Flexibilität und Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit sowie



Monika Volkmann-Lüttgen lädt erstmals in die Barmer Anlagen ein.

FOTO: PRIVAT

die Entspannung ergeben einen interessanten und guten Mix.

Die Idee zum Denkspaziergang wurde durch die Pandemie forciert. Viele meiner Kurse habe ich in die Natur verlegt und das mit großem Anklang. Dazu kommt, dass das Bewusstsein, das Gehirn zu trainieren, immer weiter in den Fokus rückt. Dass dieses Training Spaß macht, Erfolge zeigt und für Menschen allen Alters geeignet und förderlich ist, möchte ich Ihnen nahebringen.

Bei der Bewegung ist die Hirnleistung besonders aktiv. Was liegt also näher, als Bewegung in der Natur anzubieten, diese ganz intensiv zu erleben, Körper und Geist zu stärken und in der Gruppe eine gute Zeit mit Gleichgesinnten zu verbringen?

Erleben Sie mit mir einen Spaziergang mal ganz anders, eine neue Erfahrung für

## *Denk-Pfad*

Denkspaziergang durch die Barmer Anlagen

Sonntag, 27. März 2022, 11.30–13.00 Uhr, Bushaltestelle Barmer Anlagen, Untere Lichtenplatzer Straße. Anmeldung bis 23. März 2022 erbeten: Telefon 0202 557927, E-Mail: info@barmer-anlagen.de.

Donnerstag (Fronleichnam), 16. Juni 2022, 11.00–12.30 Uhr, Bushaltestelle Toelleturm, Hohenzollernstraße geg. Haus-Nr. 8. Anmeldung bis 13. Juni 2022 erbeten: Telefon 0202 557927, E-Mail: info@barmer-anlagen.de.

Dienstag, 21. Juni 2022, 15.00–16.30 Uhr, Bushaltestelle Barmer Anlagen, Untere Lichtenplatzer Straße. Anmeldung bis 20. Juni 2022 erbeten: Telefon 0202 557927, E-Mail: info@barmer-anlagen.de.

Körper und Geist. Gedächtnistraining und Bewegung miteinander kombiniert, führen zu einem schnellen und nachhaltigen Erfolg der geistigen Leistungsfähigkeit. Durch die Aktivierung beider Gehirnhälften können Informationen schneller verarbeitet und die Denkflexibilität gesteigert werden. Sie erhalten während des Spazierganges unterschiedlichste Denkaufgaben rund um das ‚ganzheitliche Gedächtnistraining‘!

Ich hoffe, ich habe Ihr Interesse geweckt und freue mich auf unseren gemeinsamen Denkspaziergang in den Barmer Anlagen! Bitte festes Schuhwerk, bei Bedarf wetterfeste Kleidung und gerne etwas zu trinken mitbringen. Es wäre ein kleiner Rucksack sinnvoll, damit die Hände frei sind und wir diese nutzen können.

MONIKA VOLKMANN-LÜTTGEN



## Denk-Pfad®

Bundesverband  
Gedächtnistraining e.V.

Der „Denk-Pad“ ist ein Markenzeichen und bürgt für Qualität.

# „Kultursommer 2021“ in den Barmer Anlagen machte Lust auf mehr

Seit 158 Jahren kümmert sich der Barmer Verschönerungsverein um die 100 Hektar großen Barmer Anlagen, immerhin die zweitgrößte Parkanlage Deutschlands in bürgerschaftlichem, privatem Besitz. Dass die „zauberhaften Barmer Anlagen“ ganzjährig rund um die Uhr zum Spazieren, Wandern, Walken und Entspannen geöffnet und kostenlos nutzbar sind, ist für viele Menschen selbstverständlich, vor allem auch seit Beginn der Corona-Pandemie, als Spazieren aktuell geworden ist. Doch nur rund 900 Bürgerinnen und Bür-

ger beteiligen sich mit einem Jahresbeitrag von 20 Euro an den Kosten und drücken monetär ihre Wertschätzung aus.

Durch eine neue Kooperation mit dem 2021 gegründeten, gemeinnützigen Barmer Kulturverein und dem Freizeitpark Fischertal kam mehr Kultur in die Anlagen. Der Kulturverein entstand durch Zufall. Sängerin und Musikschulleiterin Monika Brockmann lernte von Tennislehrer Jörg Schüller das Tennisspielen und klagte, dass sie durch Corona mit ihren Gesangsschülerinnen und Schülern den Probenraum verloren hat.

„Komm doch zu mir,“ antwortete Schüller schnell und bot seinen Freizeitpark an. Das war die Stunde Null!

Nach der erfolgreichen Konzert-Premiere im Juni 2021 stellten die Initiatoren Monika Brockmann (Gesangsschule Vocalist Partner), Jörg Schüller und Tim Wiedenstritt (Freizeitpark Fischertal) in den oberen Anlagen eine Open-Air-Arena mit Bühne und Stühlen auf und gestalteten vom 20. August bis 12. September 2021 den „Barmer Kultursommer“ als Wuppertaler Kulturfestival.



Wir  
sind hier.

**Verlässlich für  
die Zukunft.  
Seit 200 Jahren.**

**Bewegung, Leben, Umwelt: Wir setzen uns aktiv für den Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die Entwicklung von Wuppertal ein – zu unserem Jubiläum sind wir uns dieser Verantwortung besonders bewusst.**

**Weil's um mehr als Geld geht.**

**[sparkasse-wuppertal.de/  
200-jahre](https://sparkasse-wuppertal.de/200-jahre)**

**200**  
Jahre  
  
Stadtsparkasse Wuppertal



In ihrer Gesangsschule hat Monika Brockmann (unten) „Vocalist Partner“ (oben) auf ihren begeisternden Live-Auftritt vorbereitet.

Mit einer Jazz-Night begann das „Somma“-Programm am 20. August als Event-Reihe. Eine Operngala mit Highlights aus berühmten Opern mit der international erfahrenen Sängerin Monika Brockmann folgte. Jan Michael Horstmann sang Chansons unter dem Titel „Ich bin das Nichtgespenst!“. In der Latin-Night fehlte der Tango nicht. Ein weiter musikalischer Sprung gelang im Klezmer- und Jiddisch-Konzert.

Das Wuppertaler Improvisationsorchester „MaKoGe“ musizierte am 3. September in der Arena, auch Rotunde genannt, neben der Aussichtsterrasse. Tanzen mit Regina Advento und Band war am 4. September angesagt. Eindeutig und zweideutig waren die Chansons mit Tina Hermann und Kollegen.

Dem Anspruch „von Klassik zu Standards“ wurden Igor Parfenev, Bassja Leidmann und Sascha Bleiwas gerecht. Eine musikalische Zeitreise durch 100 Jahre gestalteten Monika Brockmann und ihre Vocalist-Partner am 11. September, bevor Kristof Stößels Komödie mit „Die Divas“ am 12. September für ein furioses Finale sorgte. Neben an, auf dem Aussichtsplateau, zeigte Gregor Eisenmann seine Lichtshow.

Monika Brockmann wohnt am Toelle-turm, hat die Barmer Anlagen in ihr Herz geschlossen und bastelt an neuen Ideen. Mehr Informationen online: [www.barmer-kulturverein.de](http://www.barmer-kulturverein.de); [www.vocalist-partner.de](http://www.vocalist-partner.de); [www.barmer-anlagen.de](http://www.barmer-anlagen.de).

KLAUS-GÜNTHER CONRADS



FOTOS: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

# Meine Freundin, die Linde!

Meiner ältesten Freundin gewidmet!

Meiner Freundin, der Linde, gewidmet!



Dörte mit Hund Pau am Fuße „ihrer lieben Linde“.

FOTO: PRIVAT

übersehen. Eine Tafel – neben dem Stein mit Namen – erklärt die Geschichte und das Entstehen.

Die Bänke sind 2021 mit einer Spende von Karla Krah restauriert und der kreisrunde Platz schon vor längerer Zeit neu gepflastert, umrahmt und freigeschnitten worden. Was für eine Ehre für meine Freundin!

Sie kennt mich,

seit ich auf der Erde bin. Schon im Kinderwagen und dann auf den sonntäglichen Familienspaziergängen gab es unter ihrem grünen Dach gerne eine kleine Rast.

Als ich mich dann mit meinen Geschwistern und Freunden selbständig auf den Weg in den Wald machen durfte, war „Paulines Ruhe“ mal geheimnisvolle Indianerstätte und mal der Ort, an dem wir die Mutprobe „Lügendgeschichten erfinden“ bestehen mussten. Und das ging so: wir warteten, bis sich Spaziergänger auf einer der Bänke neben uns niederließen. Und dann begannen wir, wild zu fantasieren: wir spielten Kinder, die gerade aus dem Kinderheim weggelaufen waren oder die eben einen Räuber beobachtet hatten. Dabei war der größte Spaß, im Augenwinkel die Reaktion der Leute zu beobachten. Glaubten sie uns? Sprachten sie uns vielleicht sogar an und entdeckten in unseren Augen die Lüge? Unsere Linde war dabei immer stille Zeugin.

Manchmal haben wir sie nach bestandener Mutprobe um Verzeihung gebeten,

wenn wir es zu doll getrieben hatten mit den Spaziergängern. Wie eine mütterliche Freundin haben wir ihren Stamm umarmt und gesagt: „Nichts verraten, ja? Waren wir zu gemein?“ Dann lauschten wir auf ihre Antwort. Ein sanftes Rascheln in ihren Blättern hieß für uns: „Alles gut. Nur weiter so.“

Und so wurde sie mehr und mehr zu meiner Vertrauten. Das erste Verliebtsein teilte ich mit ihr. Aber nicht, indem ich ein Herz mit Initialen in sie hineinritzte, sondern indem ich leise zu ihr sprach, mich ihr anvertraute. Und sie antwortete mir liebevoll raschelnd: „Alles gut. Nur weiter so. Ich bin bei dir.“

Mein erster Hund Urs, ein großer schwarzer Hovawart, kam in mein Leben. Mit ihm fühlte ich mich stark und geschützt und ich genoss die Einsamkeit des Waldes für Zwiegespräche mit mir selbst – oder mit ihr, meiner Freundin, der Linde. Meinem jugendlichen Gemüt tat es gut, sie auch an stürmischen Tagen zu besuchen und an ihren starken Stamm gelehnt, das wild rauschende Hin- und Herwiegen ihrer Baumkrone zu erleben. Immer gab sie mir Kraft und Mut. Bis heute.

Das wilde Rauschen des Lebens hat sich gelegt und heute finde ich Ruhe bei ihr. Paulines Ruhe ist auch Dörtes Ruhe geworden. Meine Linde ist still an meiner Seite, aber nicht stumm. Und was sie heute zu mir spricht, hat Hermann Hesse wunderbar in seinen „Wanderungen“ ausgedrückt: „Nichts ist heiliger, nichts ist vorbildlicher als ein schöner, starker Baum ... Ein Baum spricht: ‘Meine Kraft ist das Vertrauen. Ich weiß nichts von meinen Vätern, ich weiß nichts von den tausend Kindern, die in jedem Jahr aus mir entstehen. Ich lebe das Geheimnis meines Samens zu Ende, nichts anderes ist meine Sorge. Ich vertraue, dass Gott in mir ist. Ich vertraue, dass meine Aufgabe heilig ist. Aus diesem Vertrauen lebe ich...’“

Danke für alles, liebe Linde.

DÖRTE BALD

(BEKANNT ALS „DÖRTE AUS HECKINGHAUSEN“ UND JÜNGSTE EMPFÄNGERIN DES KUNST- UND KULTUR-PREISES DER ENNO- UND CHRISTA-SPRINGMANN-STIFTUNG)

Auf meinen täglichen Spaziergängen durch die Barmer Anlagen und den Barmer Wald stattete ich gerne meiner ältesten Freundin einen Besuch ab. Auf dem Höhenweg vom Toelleturm kommend, gehe ich nach ungefähr 300 Metern hinterm Johannes-Langermann-Denkmal rechts ab. Mein Hund Pau eilt den schmalen Pfad schon voraus. Er kennt meine Wege und Vorlieben. Zwanzig Schritte und ich stehe vor ihr, meiner Freundin, der Linde, an diesem für mich besonderen Ort: „Paulines Ruhe“.

Immer schon mochte ich diesen Namen und auch, wie er in den großen Stein gemeißelt ist. Man muss schon genau hinschauen, um ihn zu entdecken. So wie man auch diesen kleinen kreisrunden Ort mit seinen drei Bänken und der Linde in seiner Mitte leicht übersehen konnte.

Konnte! Denn jetzt ist „Paulines Ruhe“ durch die Initiative des BVV und engagierter Menschen sehr wertschätzend verschönert worden und eigentlich nicht mehr zu

# Paulinenruhe erinnert an die Frau des Seifenfabrikanten Luhn

**S**ophia Pauline Wink wurde am 12. Dezember 1841 geboren. 1865 heiratete sie den Seifenfabrikanten August Luhn, mit dem sie sechs Söhne und eine Tochter bekommt. Pauline Luhn war fast schon eine Managerin, denn sie forderte ihren Mann August auf: „Mache Dich selbstständig! Wenn Du morgen wieder keinen Mut hast, selbst zu kündigen, dann gehe ich zu Deinem Chef und kündige für Dich.“ August folgte dem Rat seiner Frau und kündigte.

## Die Fabrik

Die Seifenfabrik Luhn wurde am 8. Januar 1869 gegründet und war zeitweise die größte und modernste Fabrik ihrer Art mit Sitz in der Schwarzbach. Dort wurde zunächst Schmierseife hergestellt, für Sauberkeit für Mensch und Haus. Im Laufe der Jahre weitete sich die Produktion aus. Bis 1972 war Luhns ein reines Familienunternehmen, da nach und nach die Söhne einstiegen. Nach 1972 wurde Luhns in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, wechselte die Besitzer. 2013 wurde die Produktion ganz aufgegeben.

## Pauline

Pauline Luhn war Neuem sehr aufgeschlossen. Sie schickte alle Söhne in die USA, um dort neue Erfahrungen zu machen. Sie hat „Seifenflocken“ „erfunden“, damit sich die Seife bei der „großen Wäsche“ schneller auflöste.

Sohn Peter war der einzige, der nicht in der Firma tätig war. Er wurde Drucker und gründete 1896 eine Druckerei, wo wohl auch die Reklame für Luhns gedruckt wurde. Ein Kochbuch wurde für zwei Mark verkauft. Peters Sohn Hans Peter wanderte in die USA aus, war dort ein bekannter Erfinder, beispielsweise bei IBM. Er erfand die Luhn Algorithmen und KWIC Indexierung, wichtig für die Entwicklung der Computer.

Krankheitsbedingt ließ sich Pauline fast täglich im Rollstuhl zu einem Aussichtspunkt nah am Toelleturm fahren, um die Aussicht zu genießen. Seit der Jahrhundertwende lebte die Familie in einer großen Villa in der Sachsenstraße 18. Das Haus wurde am 30. Mai 1943 durch einen Bombenan-



FOTO: KLAUS GÜNTHER CONRADES

Über eine Informationstafel und neues Sitzholz, gespendet von Karla Krah, freuten sich Nachfahren der Familie von August und Pauline Luhn.

**Schade + Sohn**  
BAUSTOFFE

**Ibach**  
BAUSTOFFE

**Grah**  
BAUSTOFFE

**Guth**  
BAUSTOFFE

**TOP PREIS-LEISTUNG**

**Galanda®**

Keramikplatten  
Betonsteine  
Pflasterklinker  
Terrassendielen

**STIHL**

**Ideal für professionelle GaLaBauer + qualitätsbewußte Eigenheimbesitzer.**

[www.schadeundsohn.de](http://www.schadeundsohn.de)



griff zerstört. Pauline starb am 8. Juli 1911 in ihrer Villa. Zu ihrem Gedenken ließ ihr Mann August 1914 im Barmer Wald, unweit vom Höhenweg, einen Aussichtspplatz anlegen und mit Bänken ausstatten: die „Paulinenruhe“. Die Söhne sorgten mit weiteren Zuwendungen für den Erhalt dieses Plätzchens, dessen schöne Weitsicht durch wachsende Bäume verstellt wurde. August Luhn starb am 17. Dezember 1915, beide sind auf dem Friedhof Heckinghauser-, Ecke Brändströmstraße beigesetzt.

## Österreichischer Baum des Jahres 2021

Zur Pflanzengattung der Linden (*Tilia*) gehören ungefähr 40 verschiedene Arten.

Drei davon, nämlich die Sommerlinde, Winterlinde und Silberlinde kommen in Europa vor. Daneben gibt es auch noch andere Arten wie zum Beispiel die Holländische Linde. Ihre Blütezeit ist von Mai bis Juli und ihre Früchte sind kleine Nüsse.

Bienen finden in Lindenblüten eine große Menge an Pollen und Nektar. Die Bäume haben eine graue Rinde mit länglichen Furchen, werden 10 bis 30 Meter hoch und können bis zu 800 Jahre alt werden. Als Standort wählen sie kalkhaltige, sandige und lehmige Böden. Das Holz der Linde ist rot-gelblich, die Blätter sind herzförmig und zirka 5 Zentimeter groß.

In Mitteleuropa kommen Linden häufig in Mythen und Sagen vor, wie zum Beispiel in der Nibelungensaga, wo ein Lindenblatt

zwischen den Schulterblättern Siegfrieds seine Unsterblichkeit verhindert. Oft war eine Linde am Dorfplatz der Ort des Zusammenkommens und des Gemeinschaftslebens, aber auch des Richtens. Die Linde gilt als Baum der Gemeinschaft.

In den Barmer Anlagen lassen sich mit Hilfe des Baumspaziergangs verschiedene Arten, wie Sommer-, Winter- und Silberlinde entdecken.

KLAUS-GÜNTHER CONRADS

Im Mittelpunkt der „Paulinenruhe“ steht diese Linde.



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

# Erinnerungskultur: Neuer Weg und eine Infotafel erinnern an Dr. Dieter Jung



FOTO: FAMILIE JUNG

Dieter Jung.

Im Barmer Verschönerungsverein amtiert im 158. Jahr seines Bestehens erst der neunte Vorsitzende in Person von Peter Prange. Nach dem Tod der ersten Vorsitzenden Wilhelm Werlé und Otto Schüller wurden zu ihren Ehren Denkmäler gebaut. Den Nachfolgern Robert Barthels, Otto Budde und Paul Neumann wurden aus finanziellen Gründen Wege und Alleen gewidmet.

Für den Nachkriegsvorsitzenden Wilhelm Vorwerk ist 1971 am Höhenweg eine Gedenkstätte eingeweiht worden. Schon zu Lebzeiten bekam Ernst-Günter Plutte auf dem Panoramaplatz eine Plutteeiche geschenkt, ergänzt um Pluttesteine und einen Plutteweg. Für Ernst-Günter Plutte rückte 1992 sein vorheriger Stellvertreter Dr. Dieter Jung auf, der bis 2010 wirkte.

Auf der To-Do-Liste von Dr. Dieter Jung standen die Remise, also Werkstatt und Lagerraum, und die aufwändige Sanierung der Dicke-Ibach-Treppe als Eingang von der Joseph-Haydn-Straße in das Ringeltal. 1993 kündigte Jung die Neupflanzung der Buddeallee in den oberen Anlagen an. Die altersschwachen Roteichen wurden in Etappen durch Stieleichen ersetzt. Das Fällen der alten Bäume und Pflanzen der jungen Bäume war eine finanziell große Herausforderung.



Die Enthüllung einer Informationstafel für Dr. Dieter Jung war ein willkommener Anlass für ein Familientreffen.

Dieter Jung damals: „Wir haben den Umgang mit knappen Geldmitteln gelernt und immer sparsam gewirtschaftet. Bei außergewöhnlichen Aufgaben stehen wir schnell auf dem Schlauch. Deshalb ist unsere Bettelei eine Daueraufgabe.“

Der größte Erfolg für Dr. Dieter Jung in seiner Amtszeit als BVV-Vorsitzender war das Förderprogramm „Regionale 2006“. Das Freiraumprogramm ermöglichte eine Investition

von rund einer Million Euro. Kernstücke waren ein Parkpfliegewerk als Handlungsanweisung und die Freilegung der historischen Barmer Bergbahn (1894-1959).

Für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement erhielt der Wuppertaler Unternehmer 1984 das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

Dieter Jung wurde am 14. August 1936 geboren und starb am 4. März 2015. 1963 hat er seine Frau Erika geheiratet. Mit ihr bekam er vier Söhne: Yorck, Welf, Dominic und Peer. Inzwischen gibt es 14 Enkel. Am 12. August 2021 hat der Barmer Verschönerungsverein gemeinsam mit der Familie Jung einen Weg, der vom Barthelsweg zur Rudolf-Ziersch-Straße führt, benannt und eine Informationstafel enthüllt. Da der Weg durch städtischen Wald führt, gab die Stadt ihre Zustimmung.

KLAUS-GÜNTHER CONRADS



# Erinnerungskultur: Wilhelm Vorwerk war einer der Väter des Verschönerungsvereins

1971 weihte der Barmer Verschönerungsverein am Höhenweg im Barmer Wald eine Gedenkstätte für seinen früheren Vorsitzenden Wilhelm Vorwerk ein. Die Inschrift auf der Bronzetafel lautet „Wilhelm Vorwerk. Förderer des Barmer Verschönerungsvereins.“ Es war eine sparsame Würdigung des Mannes, der mit seiner Tatkraft dem Verschönerungsverein geholfen hat, nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges die Barmer Anlagen wieder nutz- und begehbar zu machen.

Den 54. Todestag von Wilhelm Vorwerk (4. November 1967) nutzte der BVV 2021 zum Aufstellen einer roten Informationstafel mit der Biografie des früheren Fabrikanten und Naturliebhabers und lud dazu Familienmitglieder und Aktive der Adolf-Vorwerk-Park-Stiftung ein. Enkel Peter Cölln berichtete in lebendigen Worten von Spaziergängen mit dem Opa über die Barmer Südhöhen und bis ins Gelpetal.

Einst im nahen Schwelm (Hof „Vörfken“) beheimatet, siedelten Vorwerker ins Wuppertal über. Das Wupperfeld war die erste Station und später entstand im Bereich des Kleinen Werthes, Bach- und Kohlgartenstraße, ein großes Vorwerk-Imperium. Die Textilfabrikation von Vorwerk & Sohn wurde zunächst teilweise in ein neues Werk auf dem Lichtenplatz verlegt, wo auch die Gummiherstellung begann. Electro-Vorwerk startete im Mühlenweg. Seit dem 19. Jahrhundert gehen die Familien Vorwerk und

Mittelsten Scheid aus strategischen Gründen getrennte Wege!

Der Name Vorwerk ist dank des Familiensprosses Adolf mit vielen Ereignissen im Süden der Stadt untrennbar verbunden: Barmer Bergbahn, Luftkurhaus, Turmbahn, Besiedlung der Südhöhen. Sein Sohn Wilhelm setzte sich nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-1945) für die Erhaltung des Parks ein.

Wilhelm Vorwerk wurde am 13. Januar 1889 als viertes von sieben Geschwistern geboren: Adolf, Emma, Clara, Wilhelm, Lilli, Anni und Max. Nach einer gründlichen Ausbildung trat er in die 1827 gegründete Firma Vorwerk & Sohn ein und widmete sich vor allem dem Gummiwerk.

Trotz seiner vielfältigen betrieblichen Aufgaben engagierte sich Wilhelm Vorwerk in Unternehmerorganisationen. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches betrieb er die Wiedervereinigung von Arbeitsgeberverbänden als Gesprächspartner für die Gewerkschaften. Triebfeder war die Überzeugung einer verantwortungsbewussten Zusammenarbeit zwischen den Tarifvertragsparteien. Ab 1945 war Vorwerk Präsident der Industrie- und Handelskammer Wuppertal, ab 1956 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Für seine Vaterstadt engagierte er sich in besonderem Maße als sechster Vorsitzender des Barmer Verschönerungsvereins. Er setzte ab 1945 Mitarbeiter, die die im Krieg zer-



FOTO: ARCHIV BARMER VERSCHÖNERUNGSVEREIN

Wilhelm Vorwerk lebte von 1889 bis 1967

störten Barmer Anlagen rekultivierten, auf seine Lohnliste, stellte Geräte zur Verfügung und managte Neugestaltung und Pflege dieser zweitgrößten privaten Parkanlage Deutschlands. Anlässlich der letzten Fahrt der Barmer Bergbahn, von seinem Vater Adolf 65 Jahre zuvor initiiert, hielt Wilhelm am 4. Juli 1959 neben dem Bergbahnhof Toileturm eine flammende, aber erfolglose Rede gegen die Stilllegung.

KLAUS-GÜNTHER CONRADS

50 Jahre nach dem Bau der Wilhelm-Vorwerk-Gedenkstätte wurde eine Informationstafel enthüllt.



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

# Neue Bäume für die Barmer Anlagen



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRAD

In den unteren Anlagen ist eine stattliche „Rosskastanie“ (*Aesculus hippocastanum*, Parkpfliegewerk Nr. 39) in Verlust geraten. Sie war 17 Meter hoch und ist knapp 110 Jahre alt geworden. Im Bild von 2005 steht die Kastanie rechts von der „Femlinde“.

Zahlreiche Baumarten gibt es in den Barmer Anlagen. Trotz der intensiven und fachmännischen Pflege durch unsere Gärtner kommt es immer wieder vor, dass Schädlinge und Pilze einzelne Bäume so beeinträchtigen, dass sie gefällt werden müssen. Auch Stürme und andere Wetterereignisse tragen dazu bei, dass Bäume ersetzt werden müssen.

Durch die „Regionale 2006“ wurde ein Parkpfliegewerk aufgestellt. Dieses Parkpfliegewerk ist ein Leitfaden, der beinhaltet, wie die Barmer Anlagen bei ihren Anfängen vor über 150 Jahren gestaltet waren und wie sie erhalten werden sollen.

Viele der Bäume, die ersetzt werden müssen und auf unserer Wunschliste standen, sind bereits durch Unterstützerinnen und Unterstützer gespendet worden. Dafür ein herzliches Dankeschön! In den unteren Anlagen waren es 16 Bäume, die neu gepflanzt werden mussten, zum Beispiel Roteichen, Blutbuchen und Rosskastanien. Letztere sind leider sehr pilzanfällig und werden daher in Absprache mit dem Ressort Grünflächen und Forsten gegen gelbe Kastanien (*Aesculus flava* „Vestita“) ausgetauscht. Diese Pflanzen sind von der Form her fast gleich, allerdings resistenter gegen Pilz- und Schädlingsbefall. Die neuen Bäume werden von unseren Gärtnern nach und nach an ihrem neuen Platz eingepflanzt.

Zwei „Stiefkinder“ gibt es noch, für die sich noch kein Pate gefunden hat: eine gemeine Fichte (170 Euro) und eine gelbe Kastanie (780 Euro). Wir freuen uns sehr, wenn auch diese beiden neuen Bewohner der Barmer Anlagen einen oder mehrere Spenderinnen und Spender finden. Gerne können auch Teilbeträge gespendet werden; auch kleine Beträge helfen, die Bäume zu finanzieren. Schon jetzt ein herzlicher Dank dafür, wenn Sie dazu beitragen, die Barmer Anlagen als ein Erholungsgebiet für unsere Stadt zu erhalten,

## Mein Baum für unsere Barmer Anlagen

Das durch das Förderprogramm „Regionale 2006“ finanzierte Parkpfliegewerk für die Barmer Anlagen ist mehr als nur ein Hand-



FOTO: MICHAELA DERESCHWITZ

Eine Lieferung neuer Bäume.

buch. Es ist nach der Bestandsaufnahme mit Historie ein Auftrag an die Verantwortung tragenden Personen – Vorstand und Geschäftsführung – die Gestaltung und Pflege an der ursprünglichen Idee von Joseph Clemens Weyhe und dessen Nachfahren auszurichten.

Für umgestürzte oder gefällte Bäume sollen gleiche Arten nachgepflanzt werden. Das ist in Zeiten des Klimawandels eine besondere Herausforderung, weil manches Mal widerstandsfähigere Arten ausgewählt werden müssen. Doch nicht nur – besonders in den unteren Anlagen erreichen Bäume, die mitunter bereits vor der Gestaltung der Anlagen gepflanzt wurden, ihr maximales Alter. Markantes Beispiel war die 1831 (!) gepflanzte Blutbuche, ein 25 Meter hohes Naturdenkmal. Der Nachwuchs strebt nebenan dem Himmel entgegen.

MICHAELA DERESCHWITZ



Neuer Schmuck für die unteren Anlagen: Gelbblühende Kastanie („*Aesculus flava* „Vestita““).

FOTO: PRIVAT

# Der Barmer Heide Anfang des 19. Jahrhunderts

Den Siedlungsbegriff „Heide“ gibt es allein in Wuppertal in Cronenberg, Ronsdorf und im Barmer Süden. Erstmals hat sich Paul Herzog mit der Geschichte und Entwicklung des Barmer „Heide“ 1911 beschäftigt und seinen Vortrag im Heider Bürgerverein als Buch veröffentlicht. Später, 1994, gab Hans Joachim de Bruyn-Ouboter einen Bildband über die „Barmer Südstadt“ heraus.

Einen anderen Ansatz wählte Ursula Rennhoff für ihr Werk „Der Barmer Heide – Anfang des 19. Jahrhunderts“. Verschiedene Archive dienten als Quelle, sodass beispielsweise der 1864 gegründete Barmer Verschönerungsverein nahezu lückenlos nachverfolgen kann, woher die früheren einzelnen Grundstücke erworben und die Barmer Anlagen zu einer Parkfläche zusammengefügt wurden.

Die Idee zu ihrem Buch über den Heide, der seit der letzten Kommunalreform 1975 zum Stadtbezirk Heckinghausen gehört, kam Ursula Rennhoff im Juni 2008 im Zusammenhang mit einem Vortrag zur Geschichte des Hauses Untere Lichtenplatzer Straße 80, den sie im damaligen Atelier von Björn Ueberholz vor den Eigentümern und Mietern gehalten hat.

Nach umfangreichen Recherchen über den Heide im 19. Jahrhundert in verschiedenen Archiven, beispielsweise im Geodatenzentrum im Barmer Rathaus, im Stadtarchiv Wuppertal und in den Landesarchiven Düs-



Herausgeber und Verleger Thomas Helbig (l.), Autorin Ursula Rennhoff (M.), Hermann-Josef Brester (r., Vorsitzender des Heider Bürgervereins).

seldorf und Duisburg, hat sich Ursula Rennhoff bemüht, die exakten Quellenangaben zusammenzutragen und auszuwerten.

Die Arbeiten an dem Buch haben über zehn Jahre gedauert. Die grafische Gestaltung und das Layout übernahm Sönke Vögeding. Das Buch beginnt mit der Erhebung

von Steuern auf der Basis amtlicher Vermessung, Napoleons Personenstandsgesetz und dem Heider Schulproblem.

Im zweiten Teil geht es um die Bebauung der Siedlungsbezirke des Landbezirks Heide, unter anderem Fischertal, Reutersclef, Leimbachsfeld und Barmer Verschöne-



[www.schwebebahn-bistro.de](http://www.schwebebahn-bistro.de)

Bundeshöhe 7 ▶ 42285 Wuppertal ▶ Tel. 0202574227 ▶ [info@schwebebahn-bistro.de](mailto:info@schwebebahn-bistro.de)

▶ 19. März bis 30. Oktober 2022

▶ freitags 16–21 Uhr ▶ samstags 15–21 Uhr ▶ sonntags 12–18 Uhr

Herzlich willkommen  
in Wuppertals  
einzigartigem Bistro.

Ein Bistro in einem  
ausgedienten Schwebebahnwagen  
– mit einzigartigem Ambiente.

Das Bistro bietet Platz für bis zu  
32 Personen, bei gutem Wetter für  
bis zu 80 Gäste.



rungsverein. Im dritten Teil sind Glossar und Abkürzungen aufgelistet.

## Zum Buch

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts reichten die schriftlichen Überlieferungen nicht aus, um die Geschichte der Besiedlung und Kultur des Landbezirks Heidt am nördlich exponierten Hang Barmens konkret zu beschreiben. Erst ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts ließen neue Quellen es zu, über die Stadtteile in ihren ab 1827 dokumentierten Grenzen im Detail zu berichten.

Diese Quellen fasste Ursula Rennhoff zu einer detailgenauen Betrachtung zusammen. Ziel dieser Veröffentlichung ist es, Interessierte mit dem Heidt des beginnenden 19. Jahrhunderts bekannt zu machen. Das neue Wissen lässt die spätere Entwicklung bis in die Gegenwart besser verstehen.

Das Buch ist in der Edition Köndgen ([www.edition-koendgen.de](http://www.edition-koendgen.de); E-Mail: [verlag@edition-koendgen.de](mailto:verlag@edition-koendgen.de)) erschienen und kann on Demand bestellt werden. Es hat 232 Seiten, 140 Abbildungen, Karten und Tabellen. ISBN: 978-3848217-16-7. Preis; 49,95 Euro.

## Ursula Rennhoff

Die Autorin Ursula Rennhoff, geborene Buchholz, hat in der Albertstraße auf dem Heidt ihre erste Lebenszeit verbracht. Dort wohnten und arbeiteten die Vorfahren väterlicherseits seit drei Generationen als Bandwirker. Sie besuchte das Lyzeum in der Wupperfelder Sternstraße. Nach dem Berufsabschluss als Ökotronologin studierte



FOTO: BJÖRN ÜBERHOLZ

Autorin Ursula Rennhoff (l.) und Soenke Voegeding (r.)

sie die Fächer Chemie und Hauswirtschaftswissenschaft für das Lehramt der Sekundarstufe 1 und wechselte nach der ersten Staatsprüfung an die Bergische Universität Wuppertal, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin promoviert wurde und bis zum Ende

ihrer Berufstätigkeit das Prüfungsamt Wirtschaftswissenschaft leitete. Im Zusammenhang mit ihrer Familienforschung entdeckte sie aufgrund ihrer Wurzeln väterlicherseits ihr Interesse für den Barmer Heidt, auf dem sie den größten Teil ihres Lebens verbrachte.



FOTO: VALERIA KASCHADE

**R**ebecca Berger, in Wuppertal geboren und heute in Overath wohnend, hatte den Herzenswunsch, als Prinzessin im Kostüm mit allem Drum und Dran Fotos zu machen und das am besten noch mit ganz vielen anderen Prinzessinnen. Als Gesangslehrerin war es nicht schwer, unter ihren Schülerinnen und Bekannten dafür begeisterte Frauen zu finden, die gleiches Interesse an Kostümen hatten und in Rollen schlüpfen wollten. Auch die Fotografin fand sich schnell: Valeria Kaschade. Sie ist ebenfalls Gesangsschülerin und fotografisch sehr begabt. Dann galt es, die Kostüme zusammenzubekommen. Die meisten sind selbst genäht. Rebecca Berger wählte als Location die Barmer Anlagen mit der perfekten (Dicke-Ibach-)Treppe und dem perfekten (Tolle-)Turm aus! Rebecca Berger: „Das ganze Projekt ist einfach eine Leidenschaft und nur aus Spaß entstanden. Über die Fotos freuen wir uns.“

# Freizeitpark im Fischertal frisch gestylt



FOTO: KLAUS-GÜNTHER CONRADS

Der Freizeitpark im Fischertal ist eines der Tore in die Barmer Anlagen, mit Tennis- und Miniaturanlage, dahinter sogar einem Alpengarten.

**D**er Tennisplatz im Fischertal hat seit Jahrzehnten bei den Tennisspielern ein Alleinstellungsmerkmal. Während anderswo noch in den Hallen gespielt wird und die Outdoorplätze wenig einladend wirken, beginnt am Rande der Barmer Anlagen die Tennis-Saison. „Wir starten am 15. März als erste Tennisanlage im Bergischen Land und versammeln ab dann zahlreiche Spieler aus der Region, um wieder an der frischen Luft Tennis zu spielen,“ klingt Betreiber Jörg Schüller stolz. Er leitet auch die Tennishalle an der Hatzfelder Straße.

Die offizielle Saisonöffnung im Fischertal ist für den 23. April geplant. Dann ist der Tennisplatz montags bis sonntags von 8 bis 21 Uhr geöffnet. Die Turniersaison der beiden Mannschaften (Damen 40 und Herren 40) startet im Mai.

Der Freizeitpark Fischertal hat sich fein herausgeputzt und ist dienstags bis freitags von 17 bis 22 Uhr und samstags, sonn- und

feiertags von 12 bis 22 Uhr geöffnet. Jörg Schüller: „Ich habe die Terrassen vom Mini-golfbiertgarten und vor dem Tennisvereinshaus komplett neu machen lassen. Die 18 Minigolfbahnen erscheinen auch in neuem Glanz, sind alle von der Oberfläche her neu beschichtet. Saison: Mitte März bis Ende Oktober. Im Clubhaus befindet sich die Bergbahn-Ausstellung des 2009 gegründeten Vereins Barmer Bergbahn. Der Parkplatz wurde komplett neu geschottert, sodass das „Gesamtbild“ neu ist.“

Über Events will Jörg Schüller noch nichts verraten, um die Spannung zu erhöhen: „An den Freitagen und Samstagen planen wir bei schönem Wetter viele Events mit Cocktails und Tanzen. Die Kooperation mit dem Barmer Bahnhof wird intensiviert und es ist ein Shuttle-Service vom Parkplatz des Barmer Bahnhofs geplant.“

Der Barmer Kulturverein wird nach dem erfolgreichen, attraktiven „Barmer Kultur-

sommer“ auch 2022 wieder Aktionen, Konzerte und Ausstellungen im Fischertal machen, sodass es eine ereignisreiche und vielseitige Saison geben wird, auf die sich gespannt warten lässt. Nach der Corona-Pandemie möchte sich der Freizeitpark im Fischertal in diesem Jahr frei entfalten.

2021 hatten Jörg Schüller und Tim Wiedenstritt zeitweise mit der Gemüsekiste einen Verkaufstag pro Monat von frischem Obst und Gemüse. „Wiederholung nicht ausgeschlossen,“ klingen die Beiden übereinstimmend.

Der Freizeitpark Fischertal kann als Eventlocation gebucht werden. Zwei Strände, zwei Gastronomien und eine Beachhütte laden zum Verweilen ein. Aktuelle digitale Informationen: [www.freizeitpark-fischertal.de](http://www.freizeitpark-fischertal.de); <https://m.facebook.com/Freizeitpark-Fischertal>; [www.schueller-tennis.de](http://www.schueller-tennis.de); [www.barmer-kulturverein.de](http://www.barmer-kulturverein.de).

KLAUS-GÜNTHER CONRADS

# Erster „Vitalon“ zum Wuppervitaltag am 11. Juni

Als im Barmer Verschönerungsverein die Idee für einen Fitnessparcours durch die Barmer Anlagen geboren wurde, stellte sich die Bewegungsinitiative „Wuppervital“ an seine Seite, unterstützte den BVV-Antrag auch beim „Bürgerbudget 2021“. Schließlich sollen die Aktiven von „Wuppervital“ auch die Geräte benutzen.

Für Samstag, 11. Juni 2022, planen beide Vereine einen gemeinsamen „Wuppervitaltag“. Von 12 bis 18 Uhr präsentieren sich einzelne Gruppen und Sponsoren beim „Markt der Möglichkeiten“ rund um den Toelleturm an der Hohenzollernstraße 33. „CremeEis“ bietet neben dem Spielplatz nicht nur Eis, sondern auch andere Speisen und Getränke. Der BVV bietet seine legendären Waffeln mit Teig aus dem Hause Dereschewitz und belegte Brötchen aus Policks Backstube an.

Um 13 Uhr starten im 15-Minuten-Abstand vier Gruppen: Wandern (Natur und Kultur), Gehen/Walken, Nordic Walking, FunRun. Die Route führt durch die Barmer Anlagen.

Auf dem Ernst-von-Eynern-Platz, der Rotunde am unteren Spielplatz, dem Emil-



Dieses Wuppervital-Quartett bastelt am Wuppervitaltag-Programm: v.l. Hannes Evang, Klaus Conrads, Uwe Saatmann, Alfred Honermann.

FOTO: WUPPERVITAL

Röhrig-Platz und dem Plutteplatz (Standort der ersten Fitnessgeräte) gibt es kleine, unterhaltsame, spielerische Aufgaben. Na-

türlich werden nach der Rückkehr am Toelleturm die sportlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer belohnt.

Wuppervital-Gründer Alfred Honermann: „Wir hoffen, dass viele „Wuppervitaler“ aus der Zeit von 2017 bis heute den „Wuppervitaltag“ zu einem Erfolg machen. Darüber hinaus sind Menschen aller Generationen zum Schnuppern eingeladen. Diese Einladung gilt auch für Migrantinnen und Migranten, denen wir seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Amt für Zuwanderung und Integration eigene Angebote machen, die dankbar angenommen werden.“

Der Toelleturm ist während der Veranstaltungszeit zum Besteigen geöffnet. Der Spielplatz mit dem Kletterfelsen wartet auf junge Besucher. Und die Barmer Anlagen, immerhin zweitgrößter deutscher Park in bürgerschaftlichem Besitz, bieten beste Open-Air-Unterhaltung.

Aktuelle Informationen mit Anmeldemöglichkeiten für den „Vitalon“ gibt es rechtzeitig online: [www.wuppervital.de](http://www.wuppervital.de); [www.barmer-anlagen.de](http://www.barmer-anlagen.de)

**C.Beuthel** |   
Das Sanitätshaus

Wir sind für Sie da!

sani team

Sanitätshausbedarf

reha team

Rehabilitationstechnik

ost team

Einlagen- & Schuhtechnik

ortho team

Orthopädietechnik

care team

Homecare-Versorgung

Barmer: Höhne 21 · 42275 Wuppertal

Ronsdorf: Erich-Hoepner-Ring 1 · 42369 Wuppertal

Tel.: (0202) 430 46 800 · [www.beuthel.de](http://www.beuthel.de)





# Wuppertal und die Barmer Anlagen im Naturpark Bergisches Land

Der Naturpark Bergisches Land ist mit einer Fläche von 2.027 Quadratkilometern einer der größten Naturparke Nordrhein-Westfalens. Er reicht vom bergischen Städtedreieck Wuppertal, Solingen und Remscheid im Norden bis zur Sieg im Süden. Im Westen endet er vor den Toren Kölns, im Osten grenzt er unmittelbar an das Sauerland. Der Geschäftssitz liegt in Gummersbach.

Den Naturpark charakterisiert eine typische Mittelgebirgslandschaft, die von der Kölner Bucht bis zu Höhen von 500 Metern im Osten aufsteigt. Die Potenziale des Na-

turparks Bergisches Land liegen in einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft mit 17 Talsperren, vielen Hämmern und Mühlen aus der Frühzeit der Stahlerzeugung, zahlreichen Burgen und Schlössern sowie überregional bekannten Destinationen.

Die Naturpark-Verwaltung engagiert sich auf vielfältige Weise für die Entwicklung der Region. Sie setzt sich für den Erhalt und für die Pflege der Natur- und Kulturlandschaften ein, bietet attraktive Naturerlebnis- und Erholungsangebote, unterstützt regionale Initiativen, vermittelt Informationen

über die Region und fördert das Bewusstsein für Heimat und Kultur.

Die vier Säulen der Naturparkarbeit auf einen Blick: Nachhaltiger Tourismus und Erholung; Natur- und Landschaftsschutz; Umweltbildung; Regionalentwicklung. Dabei wird eng mit den Akteuren in der Region beispielsweise dem Barmer Verschönerungsverein zusammengearbeitet. Die Naturpark-Verwaltung unterstützt diese in ihrer Arbeit und kann ein breites Netzwerk für die Erreichung der Naturparkziele nutzen. Weitere Informationen online:

[www.naturparkbergischesland.de](http://www.naturparkbergischesland.de)



Die Meistermannschaft des Wuppertaler SV in der Saison 1961/62, die den Aufstieg in die Oberliga West schaffte. Am oberen Bildrand (am Standort des heutigen Kinderspielplatzes im Zoo) ist noch ein Originalwagen der Barmer Bergbahn erkennbar, der dort bis Mitte der 1960er-Jahre stand.

FOTO: HERBERT VESPER, ARCHIV BARMER BERGBAHN E.V.

Beim Barmer Bergbahn e.V. ist kürzlich eine fotografische Rarität aufgetaucht: am oberen Bildrand der Bergbahnwagen Nr. 7 im Zoo über der früher immer stattlichen Kulisse des Wuppertaler Sportvereins auf der Gegengeraden, aufgenommen vom GA-Fotografen Herbert Vesper mit der Meistermannschaft der Saison 1961/62, die den Aufstieg in die Oberliga West schaffte. Weiter bemerkenswert: dieser Zahnradbahnwagen stand nach der Stilllegung 1959 auf dem Kinderspielplatz und ist Mitte der 1960er Jahren nach relativ kurzer Nutzungszeit schrottreif im Boden vergraben worden. Dort ließ der Bergbahnverein mehrere Bohrungen durchführen und hofft, das einzig erhaltene Original wieder ans Tageslicht heben zu können. Spenden sind weiterhin willkommen.

# Der Barmer Heidt von 1930 bis 1943 aus der Sicht eines Kindes

Von Wilfried Theis, \*6. Februar 1930 † 22. Februar 2016, wohnhaft in der Ottostraße 53

Im Jahre 1929 weideten im oberen Fischertal noch Kühe. Neben der Schüllerallee wogte noch Getreide im Wind. Es war die Zeit der längsten Tage, als meine Eltern die schönen Gefühle füreinander bekamen, die mich werden ließen. Meine Vaterstadt hieß noch Barmen. Als ich neun Monate später am 6. März 1930 um fünfzehn Uhr in der Frühe das elektrische Licht dieser Welt erblickte, wurde gesagt, ich sei in Wuppertal geboren. Wuppertals Geburt empfand meine Mutter schmerzlich, über meine Geburt klagte sie nicht.

Mein Vater ist in der Lichtenplatzer Straße 26 geboren und aufgewachsen. Er ging in der Blankstraße zur Schule, (heute Oberwall genannt). Zum Heidt äußerte sich mein Vater kaum, er ging aber am Wochenende oft mit uns in die Barmer Anlagen und auch weit darüber hinaus.

Meine Mutter kam von Wichlinghausen und wusste den Heidt als bevorzugte Wohnlage zu schätzen. Ihre Großeltern hatten vormals am Heidt gewohnt und gewirkt, in Wichlinghausen hatten sie aber mehr Raum für ihr Firmenwachstum gefunden.

Meine ältesten Heidter Erinnerungen gehen in die Zeit zurück, als ich im sogenannten Sportwagen saß. Das Wetter war vorwiegend „heiter“, wenn ich durch die Barmer Anlagen geschoben wurde. Auf dem unteren Teich gab es weiße Schwäne. Im mittleren Teich waren Goldfische zu sehen. Der dritte Teich in der Lichtenplatzer Straßenkurve wirkte verwunschen urwüchsig, er wurde später umgestaltet.

Der Weg parallel zur Lichtenplatzer Straße wurde von uns Kinderwagenallee genannt, in einem Plan von 1925 heißt er Ulmen- und Schölgental. Hier brauchten die Kinderwagen nicht gestemmt und gebremst zu werden. Dieser Weg führt zu den Tennisplätzen und zum Ausflugslokal Meierei Fischertal, einem großen Haus im Schwarzwaldstil. Das Tennisspiel wirkte noch elegant und nicht kämpferisch. Schiedsrichter saßen auf weißen Hochsitzen. Balljungen verdienten sich Taschengeld. Die Tennisplatzfläche wurde bei Frost als Eisfläche präpariert. An besonderen Tagen wurde zu

Musik zum Teil auch tänzerisch Schlittschuh gelaufen.

An den Steinbruchwänden südöstlich der Tennisplätze war 1914 ein Alpinum angelegt worden. Emailleschildchen nannten die Namen der Pflanzen und Pflänzchen. Während meine Mutter sich für die Pflänzchen interessierte, fand ich das Tennisspiel interessanter.

Der westlich anschließende Teich wirkte oft eher wie Sumpf. Am Wegrand über diesem Teich stand mal eine Bank mit Rückenlehne aus einer einzelnen Bohle. Mein Brüderchen wollte sich daran anlehnen und fiel rückwärts durch die große Lücke. Der Junge ist jetzt 76 Jahre alt.

Was im oberen Fischertal heute von vielen Ortskennern Hundewiese genannt wird, das nannten wir Tummelwiese. Dort übten wir Purzelbäume und zu Zweien Panzerkette. Die Wiese war noch bewirtschaftet und wir nutzten sie nur im Frühling und nach der Ernte.

Ich erinnere mich an einen Frühling, in dem ein wandernder Schäfer mit rund 400 Schafen bis in die unteren Anlagen kam. Uns Kindern wurde eingebläut, wir dürften die Wiesen der unteren Anlagen nicht betreten. Zu unserer Zeit wachte der Parkwächter „Onkel Hermann“ darüber, dass wir keine Dummheiten machten. Onkel Hermann trug eine Armbinde, die ihn als Parkwächter auswies.

An Sonn- und Feiertagen waren die Anlagen belebt wie ein Kurpark. Bei Schnee bot das Ringetal, wie auch heute noch, die bevorzugten Rodelbahnen. Große Jungen starteten neben dem Ringeldenkmal und nutzten die Querwege als Sprungschancen. Dabei gingen auch Schlitten zu Bruch. Den Teich im Ringetal nannten wir Pettendiek, weil dort einige Kinder Kaulquappen fischten und in Gläsern mit nach Hause nahmen.

Das Ringeldenkmal hatte zum Tal hin noch eine große breite Treppe vorgelagert und links und rechts schmale Treppen. Auch dem Planetarium waren breite Treppen vorgelagert. Zu Weihnachten wurde uns im Planetarium einmal der Stern von Bethlehem und die Sternkonstellation zu jener Zeit vorgeführt.

Unsere Stadthalle wurde von den höheren Schulen Barmens für Schulfeste genutzt. Dadurch kam ich als kleiner Bruder auch in den Genuss, die Stadthalle von innen zu erleben. Der Hauptzugang war von einem Vorplatz im Westen aus.

Mein Elternhaus in der Ottostraße hatte einen Erker, von dem aus wir die Stadthalle sahen. Wenn in der Stadthalle gefeiert wurde, war sie oft auch außen beleuchtet. Während meiner Kindheit wurde die äußere Tanzfläche an der Talseite erneuert. Beleuchtung, Musik und Tanz konnten wir vom Fenster aus genießen.

Zwischen Stadthalle und Bergbahn stand das Kriegerdenkmal von 1870-71. Der Turm hatte in seiner Basis einen umlaufenden Gang. Bei Regen fanden wir Schutz in dem Umgang. Der Turm blieb uns Kindern in der Regel verschlossen. Angeblich haben große Jungen den Turm von außen am Blitzableiter bestiegen. An einem Tag erlebte ich, wie Veteranen in unterschiedlichsten Uniformen und mit vielerlei alten Fahnen vom Kriegerdenkmal zum Von-Eynern-Platz zogen, wo sie das Denkmal für die Gefallenen des Infanterieregimentes 53 einweihen. Uniformen und Fahnen wirkten auf mich größtenteils arg mitgenommen.

Östlich vor der Stadthalle und am Anlageneingang Ecke An der Bergbahn/Ottostraße gab es kleine runde Sichtschutzhäuschen als Pissoirs. Der Artmeier-Spielplatz hatte an der Nordecke für gleiche Zwecke eine Sichtschutzmauer ohne Dach.

In der Lönnsstraße 104 gab es die Gartenwirtschaft Schluckebier, wo wir gelegentlich Milch zu trinken bekamen. Dort in der Lönnsstraße erlebte ich einmal auf dem Bürgersteig einen Mann ohne Unterschenkel. Mit seinen verbliebenen Oberschenkeln war er auf einen vierbeinigen Schemel gebunden. Mit seinen Händen griff er unter den Schemelsitz und schaukelte sich Schrittchen für Schrittchen weiter. In der einsamen Straße muss er schon einige hundert Meter weit auf diese beschwerliche Art zurückgelegt haben. Das hat mich tief beeindruckt und ich habe so etwas nirgendwo sonst wieder gesehen.



Das Kriegerdenkmal in den unteren Anlagen stand neben der Stadthalle und war als Aussichtsturm gebaut. Heute steht dort, Ecke Untere Lichtenplatzer Straße/An der Bergbahn, ein städtisches Verwaltungsgebäude.

FOTO: SAMMLUNG BODO FLUNKERT

ern mit Pferd und Wagen. Die Milch wurde uns bis zur Haustür gebracht und in unseren angebotenen Behälter gegossen. Die Paketpost hatte in der Regel einen Kutscher hoch auf dem Kutschbock, der Wagen hatte für den Paketverteiler seine Türe hinten. Die Bahnspedition mit Flachwagen hinter 2 Pferden brachte schwere Kisten und Koffer. Lindes Eisfabrik lieferte die Eisblöcke für Eisschränke schon mit LKW. Wenn die Abnehmer

Im Kontrast zu dem behinderten Mann rannten wir oft mit der Bergbahn um die Wette talwärts zwischen den Haltestellen Talblick und Stadthalle. Eine Buslinie wurde kurz vor Friedensende vorübergehend durch die Lichtenplatzer Straße geführt. Ansonsten erlebte ich nur die Straßenbahnlinie 4 zum Toelleturm und die Linien 6 und 8 durch die Heckinghauser Straße. Vom Toelleturm aus führten Schmalspurbahnen nach Ronsdorf, Sudberg und Elberfeld. Damit war der Heidt aus damaliger Sicht gut erschlossen. In fußläufiger Nähe zum Heidt war der Barmer Hauptbahnhof mit imposantem Glaskuppeldach über den Bahnsteigen. Hier hielten Fernzüge zwischen Paris und Warschau. Der Heidt hatte Direktanschluss an die große Welt.

Als kleines Kind wurde ich bei schönem Wetter auf das Trottoir vor unserem Haus in der Ottostraße geschickt. Damals wurde vieles französisch benannt. Ich erinnere mich bevorzugt an sonnige und stille Vormittage. Weil wir Kleinen im Blickfeld der Erker unserer Elternhäuser bleiben mussten, war unser Aktionsfeld sehr beschränkt. In der Regel spielte ich dann nur mit einzelnen Kindern.

Zur Beschaulichkeit der stillen Vormittage gehörte das Erscheinen des Milchbau-

nicht daheim waren, wurde der Eisblock vor der Haustür abgelegt. Wir Kinder schlugen uns manchmal Eisecken ab. Das verlor aber bald an Reiz, denn außer Kälte gab das Eis nichts her.

Im Souterrain des Eckhauses Ottostraße 51 gab es eine Eiswaffelbäckerei. Missratene Waffeln bekamen wir Kinder öfter ab. Die Witwe dieses Bäckers goss in späteren Jahren aus einem Eckfenster des obersten Geschosses Wasser auf spielende Kinder, die ihr zu viel lärmten. Unsere Nachbarn aus Haus Nr. 57 reichten uns gelegentlich Reibekuchen heraus, wenn wir den verlockenden Duft aus der Küche im Souterrain genossen.

Die nahe Stadthalle bescherte uns besonders an Wochenenden oft Aufmärsche. Da konnte es geschehen, dass Kapellen und singende Marschierer aus mehreren Richtungen der Barmer Stadthalle zustrebten. Wenn der stadtbekannt Hausierer „Husch Husch“ nahte, konnten wir das schon über viele hundert Meter weit hören, weil er von „Husch Husch“-Rufen der Kinder begleitet wurde.

Wo heute die Häuser Gewerbeschulstraße 67-69 an der Ecke Heinrich-Janssen-Straße stehen, gab es Anfang der 1930er Jahre noch Nutzgärten. Gartensiedlungen dienten

damals der Selbstversorgung mit Obst und Gemüse.

Die Heinrich-Janssen-Straße hatte hohe Alleebäume, die alle gefällt wurden. Die neu gepflanzten Linden sind jetzt wieder ähnlich groß wie die gefällten Bäume vor ca. 70 Jahren.

Bei meinen älteren Brüdern habe ich noch Schülermützen, sogenannte Öskes, erlebt. An den Mützen konnte man unterscheiden, zu welcher Schule man ging und welche Klassenstufe man besuchte. Im Kontrast dazu hatte ich anfangs noch Schulkameraden in gestreifter Anstaltskleidung. Diese Kinder kamen vom städtischen Waisenhaus westlich der Meierei Fischertal. Das „Heim für verlassene Kinder“ hat BVV-Gründer Wilhelm Werlé initiiert. Bald nach meiner Einschulung wurden solche Unterscheidungsmerkmale untersagt. Mit Beginn meines dritten Schuljahres gab es keine weltanschaulich unterschiedlichen Schulen mehr. Wir wurden nach Wohnvierteln verteilt. So kam ich von der Gewerbeschulstraße zur Schule im Fischertal.

Im Herbst 1939 entstand in manchen Heidter Geschäften gähnende Leere. „Wegen Einberufung vorübergehend geschlossen“, stand da. Durch meine Eltern beeinflusst habe ich das Wort „vorübergehend“ skeptisch gesehen.

Einen Bombeneinschlag neben dem Restaurant Futterplatz habe ich in unserem Luftschuttkeller in der Ottostraße erlebt. Zuerst ein beängstigendes Pfeifen, dann ein dröhnender Einschlag von Erschütterung des Bodens begleitet. Von mir erlebte Bombeneinschläge trafen im Übrigen nicht den Heidt. Es hagelte aber oft Granatsplitter. Nach einem Angriff auf Essen fanden wir am folgenden Tag angebranntes Papier in unseren Anlagen.

Anfang Mai 1943 spielten wir am Waldrand im oberen Ringetal, als ein Hilfspolizist auf uns zukam. Vor Polizisten in den Anlagen liefen wir weg, weil wir immer ein schlechtes Gewissen hatten. Der Polizist piff laut auf einer Trillerpfeife. Im unteren Ringetal kam uns daraufhin ein zweiter Hilfspolizist entgegen und stoppte unseren Lauf durch Ziehen einer Pistole, die er auf uns richtete. Wir kapitulierten. Die Polizisten suchten Kinder, die im Wald geraucht hatten. Das war mein letztes Kindererlebnis in unseren Anlagen. Am 4. Mai 1943 fuhr ich mit anderen Kindern gemeinsam zur Kur nach Bad Pyrmont. In der Nacht zum 30. Mai 1943 ging der vertraute Heidt im Bombenhagel unter. Rund 3.400 Tote und 5.700 Hausruinen soll es in Ronsdorf und Barmen gegeben haben.

NACHDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG  
DES HEIDTER BÜRGERVEREINS E. V.

# Ein starkes Duo für Wuppertal

Foto: Christian Reimann | Gestaltung: wpt.de



**WUPPEN  
WIR'S**

AWG und WSW übernehmen Verantwortung –  
gemeinsam unterstützen wir seit vielen Jahren  
Vereine, soziale Einrichtungen, gemeinnützige  
Initiativen und andere Projekte in Wuppertal.

AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal  
WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH  
[www.awg.wuppertal.de](http://www.awg.wuppertal.de) · [www.wsw-online.de](http://www.wsw-online.de)

